

# b&w

*bildung und wissenschaft –  
Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg*

*Frohe Weihnachten  
und alles Gute für 2021*

BLEIBT GESUND

CORONA  
RÜCKBLICK  
2020

**Titelthema: Lernmanagementsysteme** | Ein System für alle  
Bereitstellung von Moodle hing am seidenen Faden | Moodle in der Praxis

**GEW**

# Die bessere Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst.

## Ihre Vorteile auf einen Blick

- ✓ **Speziell ausgebildete Berater**  
für den öffentlichen Dienst
- ✓ **Exklusive Vorteilsangebote**  
für Mitglieder von Gewerkschaften  
und Verbänden
- ✓ **Attraktive Produktvorteile**  
unter [www.bbbank.de/gew](http://www.bbbank.de/gew)
- ✓ **Informative Ratgeber und  
regelmäßige Newsletter**  
mit aktuellen Informationen aus  
dem öffentlichen Dienst
- ✓ **Interessante Veranstaltungen**  
wie z. B. Exklusive Abende für den  
öffentlichen Dienst oder Fachvorträge
- ✓ **Seit fast 100 Jahren  
Erfahrung und Kompetenz**  
als Bank für Beamte und den  
öffentlichen Dienst



## Interesse geweckt?

**Wir sind für Sie da:**  
in Ihrer Filiale vor Ort,  
per Telefon 0721 141-0,  
E-Mail [info@bbbank.de](mailto:info@bbbank.de)  
und auf [www.bbbank.de/gew](http://www.bbbank.de/gew)

Folgen Sie uns



Vorteile für  
GEW-Mitglieder!



Bank

Better Banking





Monika Stein,  
Landesvorsitzende

Foto: Felix Grateloh

## Beispielloser Schlingerkurs

Liebe Kolleg\*innen, liebe Leser\*innen,

ich würde Ihnen gerne ruhige letzte Tage vor Weihnachten und dann eine entspannte Zeit zwischen den Jahren wünschen. Aber dieses Jahr ist anders als andere Jahre – und die Landesregierung trägt ihren Teil dazu bei, dass sich nicht alle auf Weihnachten mit ihren Liebsten freuen können.

Ein Beispiel, wie politische Ziele über die Interessen der Beschäftigten und der Schüler\*innen gestellt werden, gab es an den Schulen. In einem beispiellosen Schlingerkurs wurden verschiedene Optionen für die Weihnachtsferien erst ins Gespräch gebracht, manches als Tatsache verkauft und dann eine wachsweiße Nichts-richtig-vieles-falsch-Regelung für die letzten beiden Schultage vor Weihnachten getroffen.

**Akt 1:** Nordrhein-Westfalen kündigt an, dass die Weihnachtsferien dort vorgezogen werden. Als Kultusministerin Eisenmann gefragt wird, wie Baden-Württemberg das Problem lösen wird, verlagert sie es auf die Schulen. Sie könnten ja zwei bewegliche Ferientage vorziehen. Dass das komplexe Absprachen an jeder Schule, mit den Eltern und benachbarten Schulen, zum Teil auch dem Schulträger, auslöst, war egal.

**Akt 2:** Nach den Verhandlungen der Ministerpräsident\*innen mit der Bundeskanzlerin gab es eine bundeseinheitliche Regelung: Am 19. Dezember werden die Schulen geschlossen. So sollten die Familien der Schüler\*innen und die Beschäftigten in den Schulen vor Weihnachten eine Art Kurzquarantäne bekommen. Damit wäre die Gefahr, dass eine unentdeckte Covid19-Infektion an Weihnachten an Angehörige weitergegeben worden wäre, deutlich verringert worden.

**Akt 3:** Unsere Landesregierung ist im Wahlkampf. Der grüne Ministerpräsident ist Spitzenkandidat seiner Partei und er hat die vorge-

zogenen Weihnachtsferien mit den anderen Ministerpräsident\*innen und der Bundeskanzlerin vereinbart.

**Akt 4:** Die Kultusministerin ist Spitzenkandidatin der CDU, sie kann ihm anscheinend solche Alleingänge nicht durchgehen lassen. Sie brachte das Problem der Betreuung der Schüler\*innen ins Spiel, piff den Beschluss zurück und es wurde offensichtlich, dass ein Machtkampf ausgetragen wird. Leider auf dem Rücken der Familien und der Beschäftigten in den Schulen. Das tagelange Gehakel fand recht öffentlich statt, die Positionen der Kontrahent\*innen waren klar, es ging also nur noch darum, wer gewinnt.

Zum Finale setzte die Landesregierung Anfang Dezember ein seit März bewährtes Mittel ein: Verlagerung der Verantwortung. Die Schulen mussten überlegen, wie sie mit beweglichen Ferientagen, ausgesetzter Schulpflicht und Fernlernunterricht umgehen. Kurz vor Redaktionsschluss zwangen die dramatisch gestiegenen Infektionszahlen die Politik zum Handeln: Die Schulen und Kitas werden ab dem 16.12. geschlossen.

Wir werden alle noch gute Nerven brauchen, bis die Wahl im März vorbei ist.

Jetzt wünsche ich Ihnen aber Gesundheit, ein möglichst unbeschwertes Weihnachtsfest und die Möglichkeit zum Erholen und Auftanken an den hoffentlich ruhigen und schönen Tagen zwischen den Jahren.

Herzliche Grüße  
Ihre

Monika Stein



**24** Corona-Rückblick  
2020



**9** Schulen und Kitas  
in Coronazeiten



**32** Promovieren: Einblicke in eine  
herausfordernde Lebensphase

## **S. 14** Titelthema

Lernmanagementsysteme  
Ein System für alle



# In dieser Ausgabe

## Titelthema

- 14 Lernmanagementsysteme:  
Ein System für alle
- 17 Bereitstellung von Moodle  
hing am seidenen Faden
- 21 Moodle funktioniert gut
- 22 Moodle in der Praxis:  
Hat das schon  
jemand hochgemoodlet?

## Arbeitsplatz Schule/ Kindertageseinrichtung

- 7 Reisekosten: Volle Erstattung  
im Referendariat geplant
- 8 40 Millionen Euro für die Schulen:  
Weihnachtspaket von  
Susanne Eisenmann
- 9 Rückblick auf 2020:  
Schulen und Kitas in Coronazeiten
- 11 Derzeitige Lage an den Schulen:  
Am Limit
- 37 BfC-Wahlen an Schulen:  
Jede BfC an ihrer Schule ist wichtig
- 38 Erzähl doch mal...  
Die Kraft des gesprochenen Wortes

## Aus-, Fort- und Weiterbildung/ Hochschule

- 32 Promovieren:  
Einblicke in eine  
herausfordernde Lebensphase
- 34 Hochschule und Forschung:  
Hohe Arbeitsbelastung reduzieren
- 35 Fachberater\*innen brauchen  
Perspektiven

## Aus der Arbeit der GEW

- 6 Hotline:  
Beratung zur Lehrereinstellung
- 42 Wahlergebnisse der Bezirke
- 44 Entfristung Nichterfüller\*innen:  
Unbefristete Verträge für langjährig  
beschäftigte Kolleg\*innen

## Recht/Geld

- 40 Wandel der Arbeitswelt gestalten:  
Der mitbestimmte Algorithmus
- 41 Internationaler Bund in Baden:  
Sittenwidrige Bezahlung

## Rückblick

- 24 Corona-Rückblick 2020

## Rubriken

- 3 Editorial
- 6 Aktuell
- 7 Glosse
- 42 Kurz berichtet
- 45 Jubilare
- 45 Impressum
- 46 GEW vor Ort
- 46 Totentafel
- 47 Leserbrief
- 47 Termine

**Titelbild:** [bit.it/photocase.de](http://bit.it/photocase.de)

Redaktionsschluss für die nächste b&w-Ausgabe:  
11. Januar 2021



## GEW informiert

**0800 – 439 0000**



### Beratung zur Lehrereinstellung

Wie stehen die Chancen für eine Einstellung?  
Welche Termine, Verfahren und Verträge gibt es? Welche Auswahlkriterien (z. B. Fächer, Region, Leistung, etc.) werden zugrunde gelegt?

### Fragen über Fragen...

und von der GEW gibt's kompetente Antworten!

### GHWGRS

Mittwoch, 20. Januar 2021 von 16 bis 20 Uhr



**Gesprächspartner\*innen:** Stefan Bauer, Martina Jenter-Zimmermann, Martin Hettler, Jana Kolberg, Thomas Reck, Ruth Schütz-Zacher, Sanni Veil-Bauer, Sandrina Vogt

### Gymnasien

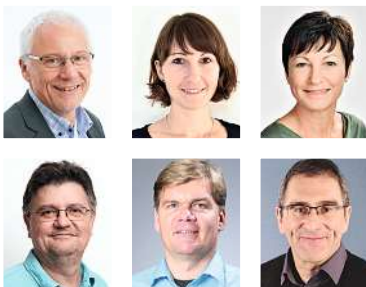
Donnerstag, 21. Januar 2021, 16:30 bis 18:30 Uhr



**Gesprächspartner\*innen:** Barbara Becker, Carmen Bohner, Verena König, Waltraud Kommerell, Markus Riese, Till Seiler, Farina Semler

### Berufliche Schulen

Dienstag, 19. Januar 2021, 17 bis 19 Uhr



**Gesprächspartner\*innen:** Michael Futterer, Stefanie Frischling, Ingrid Letzgun, Franz-Peter Penz, Axel Schön, Wolfram Speck

## POLITISCHE TAGE FÜR SCHULKLASSEN Angebote für Schulen zur Landtagswahl im März

Die „Politischen Tage“ der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) sind Angebote für Schulen. Jetzt steht ein Schwerpunkt zur Landtagswahl in Baden-Württemberg zur Verfügung. Zielgruppen sind Klassen aller weiterführenden Schulen.

### Eine kleine Auswahl aus dem Programm:

#### • Wahl-O-Mat on Tour

Sind denn wirklich alle Parteien gleich? Von der LpB mitentwickelt, bietet der Wahl-O-Mat 38 Thesen zur Landtagswahl 2021 in Baden-Württemberg. Im 90-minütigen Workshop nähern sich die Schülerinnen und Schüler spielerisch landespolitischen Fragestellungen aus verschiedenen Rollenperspektiven. Die Teilnehmenden erarbeiten sich mit Hilfe der Wahl-O-Mat-Thesen die Parteipositionen, vergleichen die verschiedenen Standpunkte und lernen das landespolitische Wahlangebot zu beurteilen.

Rollenspiel ab Klasse 9,

3 Schulstunden,

15. Februar bis 12. März 2021

#### • Plakativ –

#### Parteien, Programme, Personen

Wie werden die Abgeordneten des Landtags gewählt und welche Aufgaben hat der Landtag von Baden-Württemberg? Wie stellen sich die Parteien auf ihren Wahlplakaten dar? Und mit welchen Inhalten und Positionen werben die Parteien um die Gunst der Wählerinnen und Wähler? Mit Hilfe interaktiver Methoden erarbeiten sich die Teilnehmenden Antworten zu diesen Fragen.

Rollenspiel ab Klasse 9,

4 Schulstunden,

15. Februar bis 12. März 2021



Weitere Angebote und die Möglichkeit zur Anmeldung bei den Regierungsbezirken:

#### Freiburg:

[www.lpb-freiburg.de/landtagswahl-bw-2021](http://www.lpb-freiburg.de/landtagswahl-bw-2021)

#### Karlsruhe:

[www.lpb-heidelberg.de/politische-tage-2020/21](http://www.lpb-heidelberg.de/politische-tage-2020/21)

#### Stuttgart:

[www.lpb-bw.de/politische-tage-rb-stuttgart](http://www.lpb-bw.de/politische-tage-rb-stuttgart)

#### Tübingen:

[www.lpb-bw.de/politische-tage-rb-tuebingen](http://www.lpb-bw.de/politische-tage-rb-tuebingen)

## Glosse Unterschied zwischen Erziehung und Erpressung

Ich habe mir überlegt, ob ich einen großen Essay schreibe. Ich bin nämlich seit zwanzig Jahren Lehrer. Also Zeit für ein Resümee. Der Roman „Brennerova“ des österreichischen Schriftstellers Wolf Haas hat mich darauf gebracht. Da geht es um einen ehemaligen Detektiv, dessen Freundin frühpensionierte Lehrerin ist. Sie hatte einem Schüler „eine zentriert“. Dann wird sie auf der Suche nach ihrem schamanischen Krafttier in der Mongolei von Terroristen entführt. Und in diesem Zusammenhang fällt der Satz, der mich zu meinem Essay-Plan motiviert hat: „...wenn du die heutigen Schüler überlebt hast, wäre es übertrieben, sich vor einem Terroristen zu fürchten.“ Da merkt man schon: wenn Jugend und Midlife-crisis aufeinandertreffen, entwickelt das eine ganz ungute Dynamik. Deshalb der Essay. Als Ratgeber. Trotzdem kam mir der Essay-Titel „Überlebt“ unpassend vor. Darum habe ich ganz unauffällig ein paar Kolleg\*innen gefragt. Erziehung, Bildung und der ganze Kram, was wissen wir besser als die jungen Kolleg\*innen? Was könnten wir weitergeben? Und da kamen dann solche Sachen wie „Gradlinigkeit“, „Klarheit“, „System“, „Geduld“, „Geduld“ und vor allem „Geduld“. Ich sah schon den schönen Edition-Suhrkamp-Band

vor mir. Jens Buchholz: „Geduld, Geduld und vor allem Geduld - ein Essay über die Wichtigkeit von Erfahrung in der Pädagogik“. Ich sah mich als weise lächelnder Pädagoge im Fernsehen klug die Fragen der Interviewer beantworten. Oh ja.



Zuhause saß das Kind am Computer und spielte ein Fußballstrategiespiel. Allerdings schon viel zu lange. Zuerst erklärte ich, dass wir es anders abgemacht hatten. Es sagte: „gleich“. Ich mahnte. Das Kind sagte: „gleich“. Dann holte ich Luft: „Wenn du nicht sofort aufhörst, dann lösche ich dieses bekloppte Spiel von meinem Rechner und du spielst absolut niemals wieder, hast du das verstanden?“

Da hörte das Kind auf und rief empört: „Das ist Erpressung!“. „Quatsch“, sagte ich, „das ist Erziehung!“. Das Kind war anderer Ansicht. „In der Schule ist es doch genauso“, empörte es sich, „mach dies, sonst schlechte Note, mach das, sonst Strafarbeit!“. Ich schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte ich, „Erpressung ist es, wenn ich sage, gib mir dein Geld, dein Handy und deine Smartwatch, sonst hau ich dir aufs Maul und vergifte dein Kaninchen!“. Das Kind schaute böse. „Wenn ich sage, tu dies, sonst Strafarbeit, dann ist es Erziehung.“ Das Kind stapfte wütend davon. „Typisch Erwachsene!“

Der Zwischenfall erinnerte mich daran, wie oft mein Vater mir verboten hatte, mit den Streichhölzern zu spielen. Ich hörte erst auf, als ich mir die Finger verbrannte. „Es muss halt immer erst wehtun, stimmt’s“, sagte mein Vater und klebte mir ein Pflaster.

Und da wusste ich, wie mein Essay heißen wird: „Erpressung, Schmerz und Geduld – Grundlagen einer erfahrungsbasierten Pädagogik“.

Obwohl, klingt eher wie ein Handbuch für Schutzgelderpresser. Vielleicht fällt mir noch etwas Besseres ein.

**Jens Buchholz**

### REISEKOSTEN

## Volle Erstattung im Referendariat geplant

Völlig unerwartet hat das Kabinett Anfang Dezember einen Entwurf zur Reform des Landesreisekostenrechts beschlossen und in die parlamentarische Beratung gegeben. Demnach sollen Referendar\*innen, Lehramtsanwärter\*innen im Schuldienst und andere Auszubildende in den Landesbehörden die vollen Reisekosten erstattet bekommen und nicht wie bisher nur 50 Prozent. Das gilt auch für die Teilnehmer\*innen der Lehrgänge zum Horizontalen Laufbahnwechsel. Außerdem sollen sie das gleiche Trennungsgeld erhalten.

Jahrelang hat die GEW sich für eine Anhebung der Reisekosten stark gemacht. Erinnerung sei an die GEW-Unterschriften-

sammlung der jungen GEW „100% Reisekosten im REF“ an der sich über 1.000 Referendar\*innen und Lehramtsanwärter\*innen beteiligt haben. Zu verdanken ist der Erfolg aber auch dem beharrlichen Einsatz des DGB und der Hauptpersonalräte, die seit Jahren in vielen Gesprächen ein Ende der Benachteiligung angemahnt haben.

Im Entwurf finden sich weitere Änderungen. Unter anderem soll es für die Wegstreckenentschädigung nur noch drei Sätze geben: Mit 35 Cent pro Kilometer werden Autofahrten bei erheblichem dienstlichem Interesse entschädigt. Das gilt beispielsweise für Außendienste etwa in der Steuerverwaltung. Für alle anderen Fahrten

mit einem Pkw sind 30 Cent vorgesehen. Wer ein Fahrrad oder ein E-Bike nutzt, kann 25 Cent anrechnen. Eine Gleichstellung aller Fahrzeuge und nur noch ein Erstattungssatz von 35 Cent sind leider nicht geplant. Damit wird die Chance vertan, das Reisekostenmanagement weiter zu vereinfachen und Anreize zu setzen, andere Fahrzeuge (Fahrrad, E-Bike) statt eines Pkw zu nutzen. Auch die Unterscheidung der Dienstreisen „mit erheblichem Interesse“ und den „normalen“ vereinfacht die Verwaltung nicht. Die erste Lesung im Landtag findet noch im Dezember statt. Inkrafttreten sollen die neuen Regelungen zum 1. Januar 2022. ▀

**Martin Schommer**

## 40 MILLIONEN EURO FÜR DIE SCHULEN

**Weihnachtspaket von Susanne Eisenmann**

Mit einem Förderprogramm von 40 Millionen Euro will das Land Baden-Württemberg die Schulen im Kampf gegen das Coronavirus unterstützen. Wo Sonderausgaben nicht durch andere Förderprogramme abgedeckt sind, will das Land den Schulen finanziell unter die Arme greifen. Und so kann Kultusministerin Susanne Eisenmann noch vor Weihnachten melden: „Das Geld steht zur Verfügung, es wird schnellstmöglich an die Stadt- und Landkreise verteilt, sodass diese die Mittel umgehend weiterreichen können.“

Wann genau die Gelder des Landes bereitgestellt werden und wie hoch der Betrag je Schule ist, war den Kommunen bis zum Redaktionsschluss Mitte Dezember allerdings noch nicht bekannt. Es soll einen 3.000-Euro-Grundsockel plus einen weiteren Betrag je nach Schüler\*innenzahl geben, hat die Ministerin in der Presse angekündigt. „Die Schulen entscheiden selbst, ob sie beispielsweise bei der Digitalausstattung zusätzlichen Bedarf haben. Sie können aber auch Luftreinigungsgeräte, Kohlenstoffdioxid-Sensoren oder andere Dinge

anschaffen, die sie dringend benötigen, um gut durch die Pandemie zu kommen“, schreibt die Kultusministerin in ihrer Presseerklärung.

**Produktkatalog für Stuttgarter Schulen**

Nun läuft es mehr oder weniger geklärt überall im Land anders. Wie die Stadt Stuttgart die Vorgaben einlöst, hat sie mit einem Schreiben an die Schulleitungen mitgeteilt. (Dem Schreiben nach liegen der Stadt Förderrichtlinien vor.) Die Stadt erstellt einen Produktkatalog, aus dem die Schulen Bestellungen vornehmen können. Vorteil für Schulleitung und Schulträger: Über die Vorauswahl können schon Fragen des Vergaberechts, des Betreiberrechts sowie der Wartung und des Betriebs der Produkte vorab geklärt werden. Plexiglasscheiben für den Unterricht, Masken für Lehrkräfte, CO2-Ampeln oder Desinfektionsmittel hat das Schulverwaltungsamt in Stuttgart vorgesehen. Die Schulleitungen können auch noch eigene Vorschläge für den Warenkorb beisteuern.

Was auf der einen Seite eine Chance für die Schulen ist, ist auf der anderen

Seite eine weitere Herausforderung für die Schulleitung und das Kollegium. Die Maßnahmen müssen gemäß Förderrichtlinien überlegt und umgesetzt werden. „Ich wüsste spontan noch nicht, was wir beschaffen sollen“, sagt Christoph Heidel, Rektor der Grundschule Eglofs/Eisenharz im württembergischen Allgäu. Er hat eine Gemeinde, die ihm freie Hand lässt, aber er hat kein städtisches Schulamt, das einen Warenkorb erstellt und Standards für die Beschaffung vorbereitet. Heidel kennt seine Grenzen: „Wenn es um Luftreiniger geht, fehlt mir das Wissen, ob eine Anschaffung sinnvoll ist. Für Belüftungen in allen Räumen ist der Betrag zu gering, um es richtig zu machen.“ Was Christoph Heidel gegen die Pandemie wirklich helfen würde, ist Personal, z. B. für kleinere Gruppen in der Betreuung – und Zeit, um all die Herausforderungen des Schulbetriebs unter Pandemiebedingungen zu meistern. Aber das steckt leider nicht im Weihnachtspaket von Susanne Eisenmann. //

**Thomas Reck**

## HORIZONTALER LAUFBAHNWECHSEL (HOLA)

**Lehrkräfte an staatlichen und Privatschulen gleichstellen**

Lehrkräfte an Privatschulen können seit Ende 2018 wie Lehrkräfte an staatlichen Schulen auch an den Lehrgängen für einen horizontalen Laufbahnwechsel (HoLa) teilnehmen. Die Voraussetzungen und der Ablauf des mehrjährigen Lehrgangs sind genau gleich. Das bedeutet: Haupt- und Werkrealschullehrkräfte (in A12 bzw. E11), die an Realschulen, Gemeinschaftsschulen oder Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) eingesetzt sind, können in die entsprechende Laufbahn ihrer aktuellen Schulart wechseln.

Nach abgeschlossenem Lehrgang gibt es aber einen wesentlichen Unterschied: Während bei den Lehrkräften an staatlichen Schulen die Ernennung in das neue Amt im Normalfall zeitnah erfolgt, sie dann nach A13 bzw. E13 bezahlt

werden und sich die neue Besoldungsgruppe auch positiv auf das Ruhegehalt auswirkt, gehen die in den Privatschuldienst beurlaubten Beamt\*innen teilweise leer aus. Insbesondere führt der nicht komplett vollzogene Laufbahnwechsel dazu, dass in der Pension das Ruhegehalt nicht der Besoldungsgruppe A13 entspricht. Wie kann dies sein?

Die GEW hatte diesen Missstand schon im letzten Jahr gegenüber dem Kultusministerium (KM) dargelegt. Das KM antwortete wenig erfreulich wie folgt:

„Eine Ernennung in das entsprechende Lehramt in Besoldungsgruppe A13 während der Zeit der Beurlaubung an eine Schule in freier Trägerschaft erfolgt nicht. Eine höhere Vergütung an den Schulen in freier Trägerschaft ist für die Lehrkräfte an diesen Schulen daher

tatsächlich nicht versorgungsrelevant.“ D.h. die Lehrkräfte an den Privatschulen sind vor die Wahl gestellt, entweder in den staatlichen Schuldienst zu wechseln oder auf die Ruhegehaltfähigkeit von A13 zu verzichten. Aus Sicht der GEW keine faire Auswahl!

Um das Problem zu beheben, müsste im Staatshaushaltsplan eine ausreichende Zahl von angehobenen „Leerstellen“ eingerichtet werden, auf welche die an Privatschulen beurlaubten Beamt\*innen dann ernannt werden könnten. Die GEW fordert daher die Schaffung dieser Stellen und wird das Anliegen im Zuge der nächsten Haushaltsberatungen erneut an die Landesregierung herantragen. Wir bleiben hartnäckig! //

**Lars Thiede**



RÜCKBLICK AUF 2020

## Schulen und Kitas in Coronazeiten

*In wenigen Tagen geht ein Jahr zu Ende, das uns alle sehr gefordert hat. Die GEW-Vorsitzende Monika Stein lässt Revue passieren, was wir gelernt und geschafft haben, wo Lehrkräften, Kita-beschäftigten oder Schüler\*innen die Unterstützung fehlte und was auch ohne Corona für eine gute Bildung gebraucht wird.*



Foto: imago

*Die Sicherheit in und die Ansteckungsgefahr durch Kitas und Schulen werden von der Landesregierung ohne erkennbare Grundlage wesentlich geringer bewertet als von Wissenschaftler\*innen.*

Ganz besonders große Herausforderungen brachte 2020 für die Menschen, die in Kitas und Schulen arbeiten und von ihren Arbeitgebern nur sehr unzureichend geschützt werden. Besonders viel verlangte 2020 aber auch denjenigen ab, die im Gesundheitswesen arbeiten, in dem in den vergangenen Jahren viel gespart wurde und das von Tag zu Tag in dieser Pandemie mehr überlastet ist. Auch alle, die unsere Infrastruktur aufrechterhalten, sind besonders gefordert. Existenzielle Nöte birgt diese Zeit für viele Menschen aus Kultur, Gastronomie, Hotellerie und Veranstaltungsgewerbe und für viele Selbstständige.

In den letzten Monaten haben wir alle viel über das Virus Covid19 gelernt. Wie sich Aerosole verbreiten, dass es sicherer ist, sich im Freien als in geschlossenen Räumen zu treffen, dass und wovor eine Mund-Nasenbedeckung schützt und

wovor nicht, wie viel 1,50 Meter sind, wie schnell 20 Minuten um sind. Viele kennen und befolgen die Nies- und Hustenetikette und wissen, wie lang die Hände unter warmem Wasser mit Seife gewaschen werden sollen und warum Einmal-Handtücher oder Handtuchrollen in Gemeinschaftsräumen deutlich besser sind als gemeinsame Handtücher. Es ist klar, dass zur Eindämmung der Pandemie Sozialkontakte heruntergefahren werden und dass sich alle Menschen sehr einschränken müssen. Viele haben in den letzten Monaten mehr über Erkältungssymptome, Geschmacks- und Geruchssinn gelesen als lange Jahre vorher.

Doch leider ist die Lage immer noch sehr ernst. Deutschland und Baden-Württemberg haben die Pandemie keinesfalls im Griff. Wissenschaftler\*innen fordern noch vor Weihnachten einen harten Lockdown, die Bundeskanzlerin appellierte

in einem emotionalen Redebeitrag am 9.12.2020 im Bundestag an die Entscheidungsträger\*innen, die Schulen spätestens ab dem 17.12. zu schließen. Die Sicherheit in und die Ansteckungsgefahr durch Kitas und Schulen werden von der Landesregierung ohne erkennbare Grundlage wesentlich geringer bewertet als von Wissenschaftler\*innen des Robert-Koch-Instituts (RKI), des Helmholtz-Instituts und der Leopoldina. Das hat die GEW mehrfach öffentlich und deutlich kritisiert.

Die GEW ist sich mit der Landesregierung einig, dass Kitas und Schulen offen gehalten werden müssen, so lange es verantwortbar ist. Viele Kinder und Jugendliche und ihre Familien haben im Frühjahr sehr gelitten, als sie einige Monate ohne Ausweichmöglichkeiten zu viel Zeit zu Hause verbringen mussten. Oft hat es innerhalb der Familien mehr

als sonst gekracht, Nerven lagen blank. Wie viele Kinder Gewalt erlebten, weiß niemand genau. Den ungezwungenen Kontakt mit Gleichaltrigen und die Begegnungen mit anderen Menschen außerhalb der eigenen Familie haben viele Kinder sehr vermisst.

Der niederschwellige Zugang zu Erzieher\*innen, zur Schulsozialarbeit oder zu Lehrkräften fehlte vor allem den Kindern und Jugendlichen, auf die Pädagog\*innen sonst ein besonderes Augenmerk haben. Bildungsinhalte blieben auf der Strecke, viele Schüler\*innen hatten Schwierigkeiten, sich eine Tagesstruktur zu geben, Aufgaben gut einzuteilen und rechtzeitig und gründlich zu erledigen, bei Problemen aktiv nachzufragen oder auch einfach nur einen Platz in der Wohnung zu finden, wo einigermaßen ungestörtes Arbeiten möglich gewesen wäre. Die soziale Schere ging weiter auseinander, Bildungsgerechtigkeit blieb noch mehr als sonst auf der Strecke.

Die soziale Schere macht auch Lehrkräften zu schaffen. Manche Schüler\*innen erhalten viel inhaltliche und emotionale Unterstützung im Elternhaus, andere keine oder viel zu wenig. Auch die unterschiedliche Ausstattung mit digitalen Endgeräten und der oft nicht ausreichende Zugang zum Internet erschwert die Arbeit. Die digitalen Endgeräte, die mit Geld vom Bund und vom Land angeschafft werden konnten, sind noch längst nicht bei allen Schüler\*innen angekommen, die sie brauchen. Baden-Württemberg ist noch lange nicht auf digitales Fernlernen eingestellt.

### **Keine Masken für Grundschulen**

Seit Ende der Sommerferien ist in allen Kitas und Schulen „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“ angesagt. Maskenpflicht ab Klasse 5 galt zunächst nur außerhalb des Unterrichts, seit Ende Oktober muss die Maske auch im Unterricht, aber nicht mehr auf dem Schulhof getragen werden. Lehrkräfte an weiterführenden und beruflichen Schulen haben vor Weihnachten FFP2- und OP-Masken vom Land zur Verfügung gestellt bekommen. Wer sich mit diesen Masken schützen will oder muss, kann das nun tun. Allerdings gilt dies nicht für Beschäftigte in Grundschulen und Kitas. Dort, wo kaum Abstand eingehalten werden kann, gilt keine Maskenpflicht. Damit begründet die Landesregierung, warum den Lehrkräften an diesen Schulen keine

FFP2-Masken zur Verfügung gestellt werden. Dass ausgerechnet diejenigen, die am wenigsten verdienen, zu ihrem Eigenschutz FFP2-Masken selbst bezahlen müssen, ist ungerecht und unverantwortlich. Die Fürsorge eines Arbeitgebers für seine Mitarbeiter\*innen sieht anders aus. Logisch sind die Regelungen auch nicht immer: In Grundschulen ohne Maskenpflicht sind wegen Corona Lerngänge mit den Schüler\*innen nicht erlaubt, in Kitas ohne Maskenpflicht sind sie das.

### **In den Mühlen des Landtagswahlkampfs**

Der GEW ist klar, dass der Umgang mit der Pandemie für die Politiker\*innen eine große Herausforderung ist. Es ist dabei unvermeidbar, dass Entscheidungen verändert werden. Aber es drängt sich der Eindruck auf, dass die Kitas und Schulen in die Mühlen des Landtagswahlkampfs gezogen werden. Das ist nicht in Ordnung. Vor allem ist es

*Im Interesse der Kitas und Schulen sollten die Politiker\*innen ihr Interesse nach Medienberichten zügeln. Besser wäre es, wenn sie erst die Konzepte durchdenken und dann die Schulen zeitgleich mit den Medien informieren.*

ärgerlich, wenn Ideen mit großem Getöse in den Medien verkündet werden, die konkrete Umsetzung den Schulen aber Wochen später und teilweise anders als verkündet mitgeteilt wird. Beispiele dafür sind das Coronabudget oder die vorgezogenen Weihnachtsferien. Im Interesse der Kitas und Schulen sollten die Politiker\*innen ihr Interesse nach Medienberichten zügeln. Besser wäre es, wenn sie erst die Konzepte durchdenken und dann die Schulen zeitgleich mit den Medien informieren.

Die GEW fordert außer den Masken Luftreinigungsgeräte, damit es in Kitas und Schulen in den Wintermonaten durch das ständige Lüften nicht zugig und kalt ist. Der Kauf und das Aufstellen dieser Geräte hätte schon vor Monaten in die Wege geleitet werden können und müssen. Es gibt zu den Luftfiltern eine Petition der GEW Lörrach, zu der auch die GEW Baden-Württemberg aufruft. Vor kurzem hat die Kultusministerin eine Prämie für Schulleiter\*innen angekündigt. Sie haben sich eine materielle Anerkennung verdient. Schulleitungen

haben in den vergangenen Monaten unglaublich viel gearbeitet, als sie immer andere, neue Verordnungen umsetzen mussten, die oft sehr kurzfristig, gern auch am Wochenende kamen. Aber die Schulleiter\*innen wissen genau, dass sie diese Aufgaben nicht alleine, sondern im Team mit den Kolleg\*innen, den Sekretär\*innen und anderen Personen wie den Schulsozialarbeiter\*innen stemmen. Die Beschäftigten an allen Schulen und Kitas mussten mehr und anders arbeiten als gewohnt. Sie alle verdienen mehr Anerkennung als einen handschriftlichen Zusatz unter den Briefen der Kultusministerin.

Die GEW fordert nicht nur die Umsetzung der Empfehlungen des RKI, um einen sicheren Kita- und Schulbetrieb zu gewährleisten. Sie fordert auch schon sehr lange bessere Arbeitsbedingungen und Entlastungen für alle, die in Kitas und Schulen arbeiten. Wir erwarten mehr

Entlastung für die Einrichtungs- und Schulleitungen. Die GEW plädiert dafür, dass Schulen mehr Personal bekommen, das kurzfristig aus Pädagogischen Assistent\*innen und Lehramts-

studierenden bestehen kann. Mittel- und langfristig brauchen wir genügend Ausbildungs- und Studienplätze, damit der Fachkräftemangel sich nicht weiter verschärft. Die GEW setzt sich auch für durchgehende Doppelbesetzung in Inklusionsklassen ein. Wir fordern schon lange A13/E13 für alle Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen. Das sind langjährige, immer wieder vorgebrachte Forderungen der GEW. Leider fehlt es an der Bereitschaft der Landesregierung, diese Forderungen umzusetzen.

Im März sind Landtagswahlen, die GEW wird diese Forderungen immer wieder vorbringen und dafür sorgen, dass sie gehört werden. Der Wahlkampf muss zu einem „Bildung ist mehr wert!“-Wahlkampf werden. //

**Monika Stein**  
GEW-Vorsitzende



**Petition**  
**zu Luftreinigungsanlagen:**  
<https://www.openpetition.eu/petition/online/lueftungsanlagen-fuer-schulen-und-kitas>

## DERZEITIGE LAGE AN DEN SCHULEN

## Am Limit

Die Corona-Pandemie stellt den Schulalltag komplett auf den Kopf und Schulleitungen, Lehrkräfte und Schüler\*innen vor eine schwierige Situation. Ein Blick in die Albert-Schweizer-Schule in Muggensturm und das Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrum in Haslach Anfang Dezember.

Vor dem Eingang, vor jeder Toilette und in jedem Klassenzimmer stehen Tische mit einer Flasche Desinfektionsmittel und dem Hinweis „Hände desinfizieren nicht vergessen“, ein Schild mit der Aufschrift „Maskenpflicht für alle Besucher, Eltern, Anlieferer“ klebt an der Eingangstür, auf jedem Lehrerpult ist ein Spuckschutz montiert, Treppenhäuser und Toiletten sind für Grundschüler\*innen und Werkrealschüler\*innen getrennt: Diese Maßnahmen gehören seit Monaten zum Corona-Alltag in der Albert-Schweizer-Schule in Muggensturm bei Rastatt. „Und noch viel mehr“, betont Rektor Johannes Hermann. Jeden Morgen von 7:30 bis 8:30 Uhr steht der 42-Jährige mit der Sprühflasche mit Desinfektionsmittel in der Hand vor der Schule und desinfiziert die Hände seiner 242 Schüler\*innen, hält einen kurzen Plausch mit ihnen und schickt sie dann rein. Der Vorteil ist, dass sich so keine Gruppen auf dem Weg und im Gebäude bilden.

Damit die Kinder so wenig Kontakt wie möglich im Flur und auf dem Hof haben, mussten Hermann und das Kollegium eine neue Pausenstruktur entwickeln: Die Schüler\*innen essen und trinken im Klassenzimmer, dann geht es raus auf den großen Hof. Der ist mit Flatterband in „oben“ und „unten“ aufgeteilt, sodass die zwei Klassenstufen, die Pause haben, einen eigenen Bereich haben. Damit die Pausenzeiten nicht zu knapp sind, wurden sie von 20 auf 30 Minuten verlängert. „Die Kinder finden das super, dass sie vorher essen und dann ohne Frühstücksdose und Getränkeflasche in den Händen draußen

toben können“, berichtet Hermann. „Für uns bedeutet das einen gigantischen Aufsichtsaufwand. Wir sind alle am Anschlag“, ergänzt der Schulleiter. Hat vor der Corona-Krise eine Fluraufsicht für drei Klassen ausgereicht, ist es nun nötig, dass in jeder Schulklasse eine

**„Wir fahren eine sehr strenge Linie, damit uns später keine Vorwürfe gemacht werden können.“**

Johannes Hermann

Aufsicht mit dabei ist. Die achtet darauf, dass die Kinder sich vor jeder Mahlzeit und nach dem Toilettengang die Hände waschen, ihr Essen nicht tauschen und



Johannes Hermann, Schulleiter der Grund- und Werkrealschule Muggensturm

nicht durchs Klassenzimmer rennen. In der Bücherei sowie in der schuleigenen Mensa werden die Klassenstufen strikt getrennt: Statt der vorher üblichen zwei Essenzeiten gibt es jetzt drei. An den Englisch-, Werk- und Kunst-AGs sowie an der Kindersportschule (KiSS) dürfen nur noch Schüler\*innen einer Altersstufe teilnehmen – früher waren diese nicht nach Alter, sondern Leistungsniveau aufgeteilt. Zudem beschäftigt die Schule eine extra Reinigungskraft, die die Fachräume nach dem Klassenwechsel außerhalb einer Stufe desinfiziert. „Wir fahren eine sehr

strenge Linie, damit uns später keine Vorwürfe gemacht werden können“, betont Hermann. Bislang mussten nur vier Kinder in Quarantäne; einen Corona-Fall hat die Schule bis heute nicht. Einen positiven Nebeneffekt bringen die Maßnahmen mit sich: Es gibt keine Kopfläuse.

**CO<sub>2</sub>-Ampeln zeigen an, wann gelüftet werden muss**

Natürlich spielt auch das Thema Lüften eine wichtige Rolle. Statt auf Stoßlüftung alle 20 Minuten setzt man in der Albert-Schweizer-Schule auf CO<sub>2</sub>-Ampeln, die anzeigen, wann gelüftet werden muss. Zudem sind in sämtlichen Räumen alle Oberlichter permanent geöffnet und die Heizung läuft auf Hochtouren. Damit den Kindern nicht zu kalt wird, kleiden sie sich im Zwiebel-Look. Dafür haben sie eine warme Jacke oder einen dicken Pullover im Klassenzimmer hängen, obwohl das normalerweise nicht erlaubt ist.

Aber was ist in dieser Zeit schon normal? Normalerweise ist die Website der Schule



auch voll mit Berichten über Veranstaltungen. „Nun ist sie grau vor lauter Verordnungen“, stellt Hermann bedauernd fest. Trotz der anstrengenden Situation hat der engagierte Schulleiter seine gute Laune nicht verloren, was auch am guten Draht zu den Eltern und zum Kollegium liegt. Darüber hinaus befindet er sich in der komfortablen Situation, dass es keine

Ausfälle bei den Lehrkräften gibt.

**„Die Stimmung ist trotz der hohen Belastung positiv – dank des tollen Teams.“**

**Johannes Hermann,**  
Schulleiter der Grund- und Werkrealschule Muggensturm

„Die Stimmung ist trotz der hohen Belastung positiv – dank des tollen Teams. Wir legen hier großen Wert darauf, Konflikte

schnell zu lösen, Wünsche zu erfüllen, Beziehungen zu pflegen und alle mit ins Boot zu holen“, fügt er hinzu. Auch wenn das für ihn noch mehr Arbeit bedeutet, zum Beispiel die Eltern über die ständig neuen Verordnungen zu informieren und Schulanmeldungen an einem Stehtisch auf dem Schulhof durchzuführen. Welches Thema ihn gar nicht beschäftigt? Die zu vollen Schulbusse. Denn Muggensturm, das in der Rheinebene liegt, ist so topfeben, und die Schule so zentral im Ort, das die meisten Kinder mit dem Rad oder dem City-Roller zur Schule fahren.

#### **Angespannte Stimmung im Bildungszentrum**

Ganz anders ist die Stimmung im Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrum in Haslach im Schwarzwald. In der Grund-, Werkreal- und Realschule mit

**„Die Qualität unserer Ganztageschule hat gelitten. Früher hatten wir ein Bildungs-, jetzt nur noch ein Betreuungsangebot. Das tut weh, wenn Schule nur noch pragmatisch gelebt wird.“**

**Christof Terglane,** Schulleiter des Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrums

35 Klassen und 750 Schüler\*innen gab es in der Grundschule gerade einen weiteren Corona-Fall, und zwar von einer Familie, die fünf Kinder an der Schule hat. Für das Schulleitungsteam, das sich aus Christof Terglane (Rektor), Katrin Knapp (1. Konrektorin) und Silke Nitz

(2. Konrektorin) zusammensetzt, bedeutete das extrem viele Telefonate, um herauszufinden, mit wem das betroffene Kind Kontakt hatte. Auch ohne diese zusätzliche Aufregung und Anstrengung empfinden sie ihren Schulalltag als äußerst belastend. Er ist geprägt von vielen neuen Verordnungen, die sie ad hoc umsetzen müssen, Lehrerausfällen durch Quarantäne – zurzeit sind es 10 von 70 Kolleg\*innen –, kalten Räumen, gähnender Leere im Lehrerzimmer und in der Schule sowie Druck von außen. „Irgendwie versuchen wir, den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. Recht wohl fühlen wir uns hier allerdings nicht mehr und sind mittlerweile sehr dünnhäutig, auch wenn wir uns schon an einiges gewöhnt haben“, gibt der Rektor zu verstehen. „Lange darf es so nicht mehr weitergehen. Das ist für uns eine äußerst herausfordernde Zeit“, ergänzt Knapp, die für die Primarstufe 1 – 4 zuständig ist. Terglane und seine Kolleginnen schmerzt es, wie sehr sich die Ganztageschule, die in der Region für ihre offene, freundliche und friedliche Atmosphäre bekannt war, im Laufe der Monate verändert hat – allein durch das umfassende Hygienekonzept.

#### **Hoher Betreuungsaufwand**

Die oberste Priorität ist, die Klassen getrennt zu führen, damit bei einem Corona-Fall nicht die ganze Schule geschlossen werden muss. Dafür hat die Schule eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt. Zum Beispiel wurde das große Außengelände in Parzellen aufgeteilt, in denen sich die Schüler\*innen nur klassenweise aufhalten dürfen. Die Mensa fährt in zwei Schichten: Die Grundschulkinder kommen zuerst, dann die höheren Klassen. Nur innerhalb einer Klassenstufe mischen sich die Ganztagschüler\*innen. Damit diese

Regelung auch eingehalten wird, gibt es für jede Klassenstufe eine extra Betreuung. Allein für die Mittagsbetreuung sind pro Woche 30 Kolleg\*innen und Mitarbeiter\*innen zusätzlich im Einsatz. „Der Aufwand ist enorm hoch, nicht nur für die Betreuung an sich,

sondern überhaupt zusätzliche Kräfte zu bekommen, denn im Kinzigtal herrscht Vollbeschäftigung", betont Terglane. Auch am Nachmittag bleiben die Klassenstufen unter sich oder die Schüler\*innen gleich ganz zu Hause, da online unterrichtet wird. Das gilt für die Sekundarstufe und die älteren Grundschul Kinder. Müssen Lehrkräfte in Quarantäne, halten sie per Videostream in ihrer Klasse den Unterricht ab. Eine zusätzliche Lehrkraft ist vor Ort, um in der Klasse zu unterstützen. „Positiv ist, was wir als Gesamtkollegium in den letzten Monaten alles online hinbekommen haben. Das war ein digitaler Quantensprung“, stellt Konrektorin Nitz heraus. Kreativangebote für die Grundschul\*innen gibt es nur noch in einer Light-Version. Es fehlen die Fachkräfte, die die Inhalte vertiefend vermitteln. Vielmehr machen die Kinder in dieser Zeit ihre Hausaufgaben. Bis auf die Robotik- und Imkerei-AG, bei denen ausreichend Abstand gehalten werden kann, musste die Schule alle AGs streichen.

### **Durchatmen beim Sportunterricht**

Um nicht auch noch den Sportunterricht für die Sekundarstufe streichen zu müssen, lassen sich die Lehrer\*innen einiges einfallen: Sie gehen mit ihren Klassen nach draußen, in den Wald und bauen Bewegungseinheiten in ihren Unterricht ein, damit die Kinder ihre Masken zwischendurch absetzen und durchatmen können. Für die Grundschul\*innen hat sich in diesem Fach kaum etwas geändert – abgesehen davon, dass auf genügend Abstand geachtet wird. „Die Qualität

**„Positiv ist, was wir als Kollegium in den letzten Monaten alles online hinbekommen haben. Das war ein digitaler Quantensprung.“**

**Silke Nitz, Konrektorin des Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrums**

unserer Ganztageschule hat gelitten. Früher hatten wir ein Bildungs-, jetzt nur noch ein Betreuungsangebot. Das tut weh, wenn Schule nur noch pragmatisch gelebt wird“, sagt Terglane bedauernd. Das Thema Lüften beschäftigt die Schulleitung ebenfalls. Wie von der Landesregierung empfohlen, wird am



Fotos: privat

**oben:** Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrum

**unten:** Schulleitungsteam Silke Nitz, Christof Terglane, Katrin Knapp (von links)

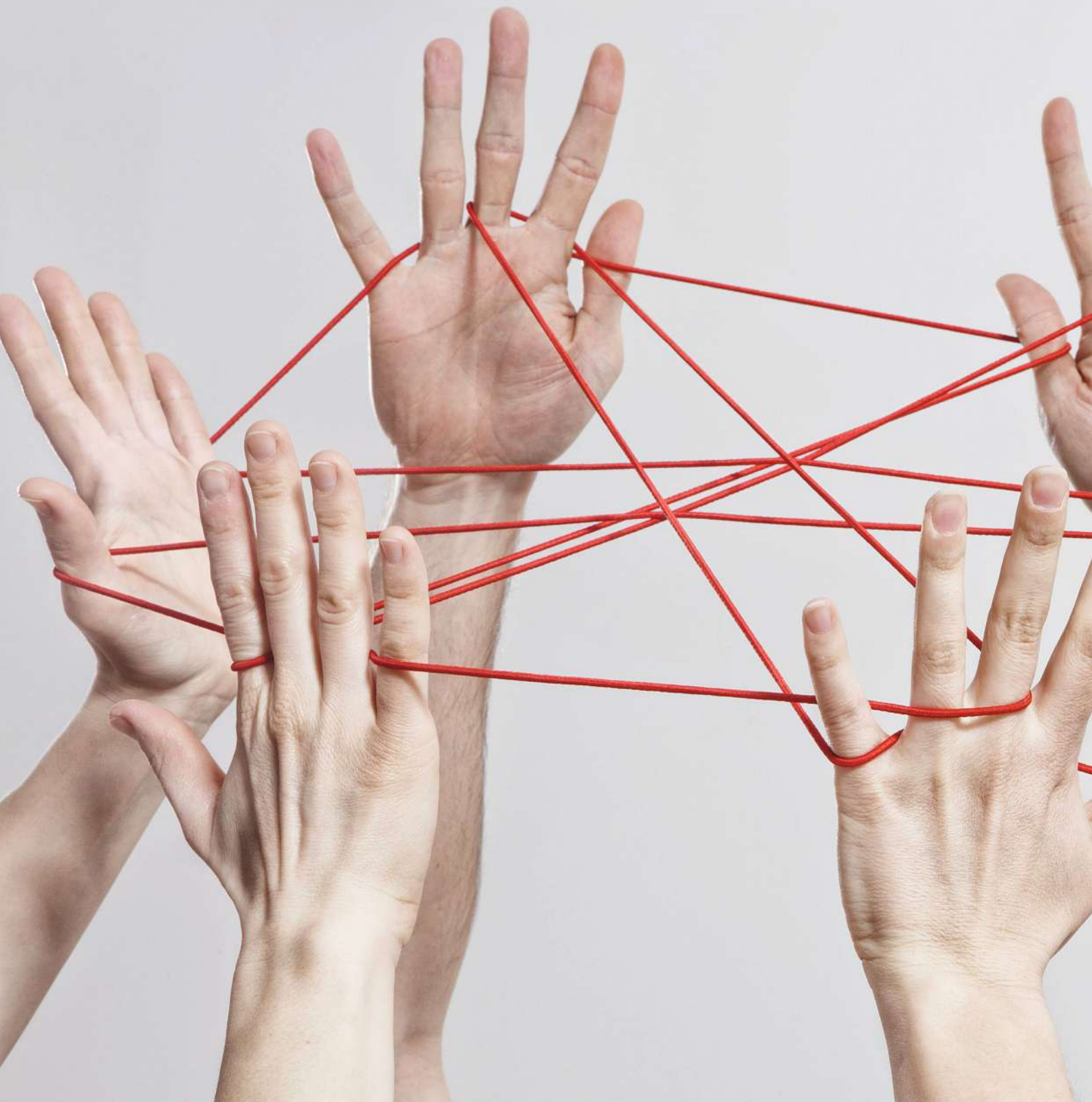
Bildungszentrum alle 20 Minuten stoßgelüftet. Dann heißt es bei den Kleinen, schnell Jacken anziehen und Mützen aufsetzen. „Es ist eiskalt und wir laufen hier alle im Zwiebel-Look rum“, berichtet Knapp. Die 40 Millionen Euro, die die Regierung für die 4.500 Schulen im Land unter anderem für Luftreiner bereitgestellt hat, ärgern Terglane sichtbar. „Das ist für

mich Politikgedöns! Denn was sollen wir mit den 8.500 Euro, die wir bekämen, anstellen? Wir müssen 35 Klassen ausstatten.“ In seinen Augen sind durchdachte Lüftungs- und Unterrichtskonzepte sowie finanzielle Unterstützung wichtiger denn je. „Wir halten die Schule am Leben, damit die Wirtschaft

funktioniert. Wenn wir das mit einem gewissen Qualitätsanspruch tun sollen, dann müssen wir mit ausreichend Mitteln versorgt werden, um die Digitalisierung der Schule voranzubringen und personalisierten Unterricht zu ermöglichen“, hebt der Schulleiter hervor. Und noch etwas ärgert ihn: die von der Landesregierung ausgezahlten 600 Euro für Schulleiter. Das bringe ihn in eine moralische Zwickmühle, da seine Kolleginnen Knapp und Nitz sowie das gesamte Team eine Menge leisten und weit über ihre Grenzen gehen. Deswegen hat er sich entschieden, von dem Geld ein Grillfest für alle zu organisieren – wenn die Pandemie Geschichte ist, man wieder zusammen feiern darf und es auf dem Campus wieder so entspannt zugeht wie vor der Corona-Krise. ▀

**Andrea Toll**  
freie Journalistin

Aus Sicht der GEW wäre ein  
**landeseinheitliches Lernmanagementsystem**  
**sinnvoll**. Damit kann eine **effektive Steuerung von Support**  
und **Fortbildungsplanung** gewährleistet werden.





## LERNMANAGEMENTSYSTEME

# Ein System für alle

*Die Schulen sind nach wie vor im Ausnahmezustand. Auf Fernlern-Angebote können Schulen derzeit kaum verzichten. Lernmanagementsysteme wie Moodle leisten dafür gute Dienste. Doch moderne, leistungsstarke Systeme können mehr als einen Notstand überbrücken. Ein einheitliches System kann Schulen auch zu normalen Zeiten effektiv unterstützen.*

Idealerweise erhalten alle Schüler\*innen einer Klasse über ein Lernmanagementsystem (LMS) Zugang zu ihrem digitalen Lernraum. Dort haben sie Zugriff auf das Material der verschiedenen Fächer. Dieses können sie herunterladen und Aufgaben direkt am Bildschirm bearbeiten. Die Lehrkräfte sehen, wer welche Themen bearbeitet hat und erhalten direkt eine Auswertung über die Stärken und Schwächen einzelner Schüler\*innen. Anhand der Ergebnisse können sie den Kindern und Jugendlichen ein individuelles Feedback über ihren Lernfortschritt geben und gezielt Förder- und Übungsangebote zur Verfügung stellen. Über die Chatfunktion haben die Schüler\*innen die Möglichkeit, konkrete Fragen zu den Aufgaben zu stellen. Internetlinks ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit Inhalten – durch Texte, Podcasts und Lernvideos. Dadurch kann der Unterricht quasi umgedreht werden. Man spricht vom so genannten flipped classroom. Schüler\*innen erarbeiten dabei Themen überwiegend asynchron zu Hause oder im Ganztage in der Schule. Anwendungen und Übungen erfolgen in der Präsenzphase. Lehrkräfte können Lernprozesse so besser begleiten und bei Fragen und Problemen differenzierte Hilfestellung geben. Durch die Einbindung von Kollaborationstools lassen sich zum Beispiel auch Gruppenarbeitsphasen in den digitalen Lernraum verlagern. Schüler\*innen arbeiten dann zusammen an Texten oder erstellen gemeinsam eine Präsentation. In der Mediathek SESAM des Landesmedienzentrums finden Lehrende kostenfreie und didaktische geprüfte Unterrichtsmedien und Lernmaterialien, die sie auch bei ihrer Arbeit mit einem Lernmanagementsystem rechtssicher einsetzen können.

## **Kein Zurück zum rein analogen Unterricht**

Unabhängig von Pandemiebedingungen bietet ein LMS, das solchen oder ähnlich skizzierten Anforderungen gerecht wird, gute Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Unterricht. Die Möglichkeiten, die sich dadurch ergeben, lassen sich im traditionellen Unterricht nur schwer umsetzen. Es braucht also Investitionen, Mut und Bereitschaft, neue Wege zu gehen und neue Konzepte zu entwickeln. Ein Zurück zum rein analogen Unterricht wird schon aufgrund der bisherigen Entwicklungen und Investitionen auch nach der Pandemie keine Option mehr sein. Deshalb müssen wir uns jetzt überlegen, wie die Chancen eines Lernmanagementsystems, das allen Schulen zur Verfügung steht, genutzt werden können.

Seit Jahren warten viele Lehrkräfte auf digitale Unterstützung im Unterricht. Zahlreiche Schulen haben reagiert und Verträge mit privaten Anbietern geschlossen. Vor allem seit den coronabedingten Schulschließungen werden an den Schulen daher unterschiedliche Programme eingesetzt.

Das Kultusministerium hat mittlerweile Moodle inklusive dem Videokonferenzsystem BigBlueButton allen Schulen in ganz Baden-Württemberg kostenlos zur Verfügung gestellt. Inzwischen ist dieses LMS weit verbreitet (Siehe Interview auf Seite xy) Darüber lassen sich viele der eingangs erwähnten Anwendungsmöglichkeiten nutzen. Zudem ist damit ein rechtssicherer und datenschutzkonformer Einsatz im Unterricht möglich. Das KM plant trotzdem im Rahmen der Neuauflage der digitalen Bildungsplattform ein zusätzliches Lernmanagementsystem einzuführen.

Aus Sicht der GEW wäre jedoch ein landeseinheitliches System sinnvoll. Damit kann eine effektive Steuerung von Support und Fortbildungsplanung gewährleistet werden. ZSL, IBBW und LMZ könnten standardisierte Materialien auf Grundlage des Bildungsplans erstellen, die von allen Lehrkräften genutzt werden können.

Lehrkräfte könnten sich besser vernetzen und Ideen austauschen. Eltern, deren Kinder auf verschiedene Schulen gehen, hätten eine zentrale Anlaufstelle bei technischen Problemen. Schüler\*innen müssten sich bei Schulwechseln nicht auf neue Programme umstellen.

Das würde natürlich bedeuten, dass – entsprechend der geltenden Rahmendienstvereinbarung zum Einsatz einer landeseinheitlichen digitalen Bildungsplattform – die Lehrkräfte verpflichtet wären, dieses Lernmanagementsystem zu nutzen. Für die Kolleginnen und Kollegen, die sich inzwischen an alternative Programme gewöhnt haben und teilweise auch viel Aufwand reingesteckt haben, wäre damit eine einmalige, wahrscheinlich ungeliebte Umstellung verbunden.

### **Landesweite Lösung muss attraktiv sein**

Aus diesem Grund muss eine landesweite Lösung technisch ohne Probleme funktionieren, ein umfassendes Leistungsspektrum anbieten und anwenderfreundlich sein. Klar ist auch, dass dafür sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler\*innen digitale Endgerät und einen schnellen Internetzugang brauchen.

**„Lehrkräfte könnten standardisierte Materialien auf Grundlage des Bildungsplans nutzen, sich besser vernetzen und Ideen austauschen. Eltern, deren Kinder auf verschiedene Schulen gehen, hätten eine zentrale Anlaufstelle bei technischen Problemen.“**

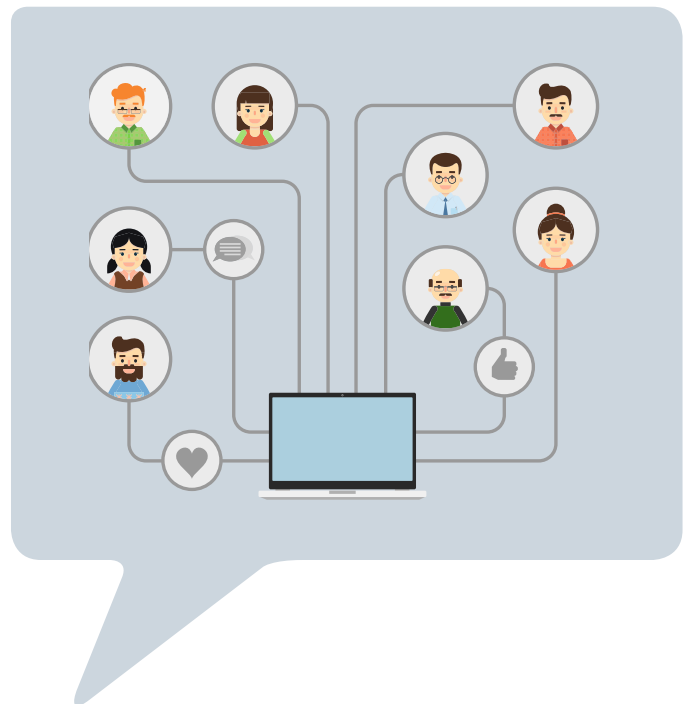


Foto: primo piano/iStock

Andernfalls kann ein verbindlicher Einsatz nicht erwartet werden. Das ist in der genannten Rahmendienstvereinbarung ebenfalls eindeutig geregelt.

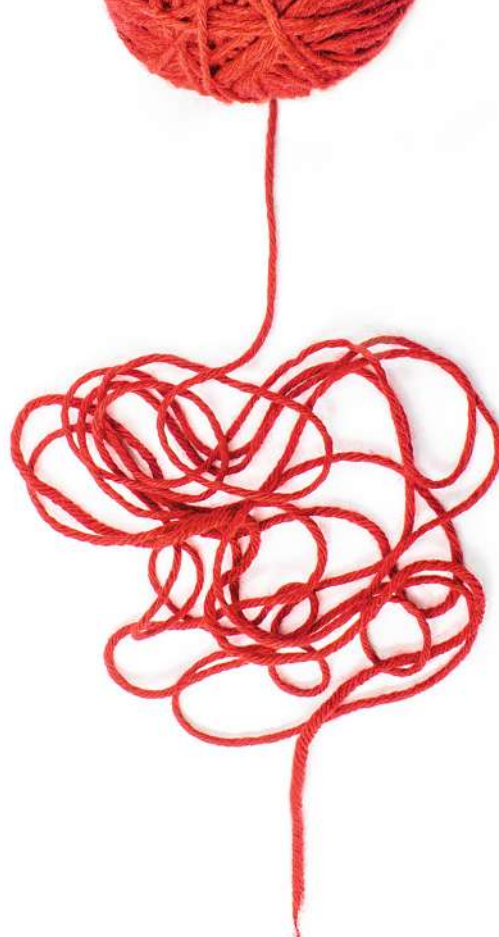
Wichtig ist auch, dass eine solche Lösung den unterschiedlichen Ansprüchen der Schularten gerecht wird. Eine Einführung von zwei verschiedenen Systemen wäre nur dann sinnvoll, wenn sich der Einsatz pädagogisch begründen ließe, beispielsweise durch eine Differenzierung zwischen Primarstufe und weiterführenden Schulen. Eine solche Parallelstruktur wäre sonst unwirtschaftlich und

ineffizient – sowohl was Entwicklung und Support als auch Materialerstellung und Fortbildung anbelangt. Ein konkurrierendes Angebot würde wahrscheinlich dazu führen, dass einige Schulen früher oder später dazu gezwungen werden, sich erneut auf eines der beiden Programme umzustellen.

Klar ist auf jedem Fall: Die Schulen in Baden-Württemberg brauchen schnell eine verlässliche und nachhaltige digitale Lösung. ▀



**David Warneck,**  
stellvertretender Landesvorsitzender und  
Leiter des GEW-Arbeitskreises Digitalisierung  
im Bildungswesen



## LERMANAGEMENTSYSTEME

# Bereitstellung von Moodle hing am seidenen Faden

*Die Mitarbeiter vom BelWü waren selbst überrascht: Sie haben es an einem Wochenende geschafft, den Schulen nach der Schulschließung im März flächendeckend Moodle zur Verfügung zu stellen. Wie diese Mammutleistung möglich war und wie es jetzt weitergeht, erzählt das Team Mitte November im Online-Gespräch.*

**Sie erfuhren am Freitag, den 13. März, dass bis Montag, einen Tag vor der Schulschließung, Moodle allen Schulen zur Verfügung stehen soll. Was war da los bei Ihnen?**

**Dennis Urban:** Am Freitagabend haben wir mitbekommen, dass die Schulen geschlossen werden und inoffiziell erfuhren wir, dass das KM gerne Moodle für alle Schulen hätte. Wir haben in Videokonferenzen überlegt, ob wir das stemmen können und geprüft, welche Hardware vorhanden ist. Glücklicherweise standen von einem anderen Projekt Server bereit, die im Rechenzentrum eingebaut, aber nicht verkabelt und verwendet wurden. Wir haben am Freitagabend sofort mit dem Verkabeln und der Installation der ersten Server angefangen, damit wir Zeit gewinnen.

Am Samstagnachmittag hat das KM entschieden, dass wir das Projekt übernehmen sollen. Innerhalb von 40 Stunden – also bis Montag (letzter regulärer Schultag) 8 Uhr – sollte alles fertig sein. Wir legten als Team sofort los. Während die einen die

Server verkabelten, haben die anderen angefangen zu installieren, die Daten der Schulen gesammelt oder andere Informationen vorbereitet. Das dauerte bis Sonntagnacht. Fünf Stunden vor der Deadline waren wir fertig und konnten am Montag die Zugänge pünktlich an die Schulen verschicken.

**Sebastian Neuner:** Wir dachten am Anfang, das kann im Leben nicht funktionieren. Durchgezogen haben wir das nur, weil Dennis durchgerechnet hat, dass es mit der bestehenden Hardware geradeso klappen könnte. Sonst hätten wir es nicht gewagt.

**Wenn es ein regulärer Projektauftrag gewesen wäre, wie viel Zeit hätten Sie eingeplant?**

**Peter Merdian:** Ich hätte zwei bis sechs Monate dafür veranschlagt. In den Rechenzentren braucht man Strom und Kühlung, man braucht Netzwerkkapazität und Hardware, also Server und Netzwerkkomponenten. Es war ein großes Glück, dass wir die Infrastruktur gerade da hatten. Sonst hätte es nicht funktioniert.



FREITAG

13

**Das war die technische Seite. Wie konnten Sie das mit Ihrem Personal stemmen?**

**Merdian:** Wir sind ungefähr 30 Personen, die in ganz unterschiedlichen Bereichen tätig sind. Für dieses Projekt haben sich spontan rund 15 Mitarbeiter auf Eigeninitiative zusammengefunden. Normalerweise wäre diese Arbeit auf maximal 5 Leute verteilt worden.

**Das klingt alles locker. Aber haben Sie gut geschlafen an dem Wochenende?**

**Thorsten Bieser:** Manche von uns gar nicht oder ganz wenig. Drei bis fünf Stunden Schlaf waren an diesem Wochenende die Regel.

**Merdian:** Einer meiner Chefs sagte, ich hätte den Auftrag gar nicht annehmen dürfen. Es gab niemanden, der davor eine Planung gemacht und Mitarbeiter für bestimmte Aufgaben zugeordnet hat. Die Kollegen haben selbst gesehen, hier gibt es eine wichtige Aufgabe gemeinsam zu stemmen. Diese Freiwilligkeit ist für mich das Besondere an diesem Projekt.

**Bieser:** Viele Menschen aus unterschiedlichen Disziplinen haben schnell zusammengefunden und an einem Strang gezogen. Ohne den Support der Kolleg\*innen vom ZSL wäre es nach dem Wochenende auch nicht gegangen.

Der Kontakt zum ZSL und KM war sehr gut. Dass alles schnell entschieden und unsere Vorschläge akzeptiert wurden, war auch eine Voraussetzung, dass das Projekt so gut klappen konnte.

COUNTDOWN

40

STUNDEN

**Die Schulen wurden auch unvorbereitet getroffen. Mussten Sie den Support für die Schulen ebenfalls leisten?**

**Bieser:** Es gab viele Nachfragen, vor allem am Anfang. Den eigentlichen Support übernahm aber das ZSL. Das Institut hat auch viele Fortbildungen mit abgeordneten Lehrkräften ins Leben gerufen, damit möglichst schnell Onlineseminare für die Schulen angeboten werden konnten. Wir haben ein Supportsystem für die Lehrerfortbildung eingerichtet. Das lief mit viel Engagement nebenher.

Viele Schulen wollten schnell mit Videokonferenzen aufrüsten und erwarteten schnellere Verbindungen. Deshalb spüren wir den höheren Supportaufwand auch heute noch. Das ebbt auch nicht so schnell ab.

**Es lief trotzdem nicht alles von Anfang an reibungslos. Schulen beklagten beispielsweise, dass die Server zusammenbrachen oder es lange dauerte, bis man Dateien hoch- oder runterladen konnte. Gab es irgendwelche Klagen, die Sie als ungerecht empfunden haben?**

**Merdian:** Wir hatten 1.100 Moodle auf alter Hardware, die wir aktuell umziehen wollten. Daher hatten wir so viele Kapazitäten parat. Zusätzlich legten wir 4.000 neue Moodles an. Die bestehenden wurden mit dem Projektstart so intensiv genutzt, dass sie zusammengebrochen sind. Die 4.000 neuen Moodles,



die rund 1.000 Schulen genutzt haben, liefen auf einer neuen, leistungsfähigen Plattform und funktionierten problemlos. So kamen Klagen von unseren Stammnutzer\*innen, die sich als Nutzer 2. Klasse gefühlt haben. Die Kritik war berechtigt. In einer zweiten Hauruck-Aktion haben wir die 1.100 Bestandsmoodle in derselben Woche auf die neue Plattform umgezogen. In den ersten vier Wochen war Moodle vormittags, wenn alle gleichzeitig drauf zugreifen wollten, schlecht nutzbar. Wir mussten nun die Engpässe identifizieren und beseitigen. Das war eine Aufgabe von vier bis acht Wochen. Nach zwei Monaten lief es stabil.

**Dennis Urban:** Grundsätzlich prüft man immer die Auslastung der Systeme und plant so, dass die Systeme noch gut Luft nach oben haben. Daher muss man doppelte Kapazitäten schaffen, damit zusätzliche Last verarbeitet werden kann.

Wir beobachteten, dass am 1. Tag die Last auf das Fünffache stieg, am 2. Tag auf das Zehnfache und das ging so weiter bis zum Fünf- und zwanzigfachen. Es ist völlig unmöglich, so viele Kapazitäten auf Vorrat parat zu haben. Bei diesen Spitzen traten Probleme

auf, mit denen wir vorher nicht gerechnet hatten: beispielsweise mit der Performance der Datenbanksysteme oder den Speichersystemen. Bis wir die Ursachen identifizieren und lösen konnten, waren wir die folgenden Wochen, vor allem abends beschäftigt.

#### War Moodle eine gute Wahl?

**Merdian:** Für mich spielt es keine Rolle, welches System Schulen nutzen. Wir sind Dienstleister. Das KM hat uns gebeten, Moodle bereitzustellen, und es ist unsere Aufgabe, das zuverlässig zu tun. Die Abgeordneten Lehrer in unserem Team mögen das anders sehen. Sie sind bei uns allerdings nicht nur für Moodle abgeordnet, sondern für alle schulische Dienste, die wir anbieten. Einige sind für die Anbindung von Schulen verantwortlich, andere für Webauftritte oder E-Mails. Für Moodle haben wir formal nur eine 40-Prozent-Stelle mit Thorsten Bieser.

**Bieser:** Wir nutzen beim BelWü nur Software aus dem OpenSource-Bereich. Es gäbe auch andere Lernmanagementsysteme aus diesem Bereich, die Schulen nutzen könnten.

**Neuner:** Ich finde es wichtig, dass wir die Software und Infrastruktur selbst in der Hand haben und notfalls eingreifen können. So wie bei diesem Moodle-Projekt. In einem kommerziellen Rechenzentrum hätten wir am Freitagabend niemand mehr erreicht, der uns so viel Platz hätte zur Verfügung stellen können. Es hätte erst mal einen Vertrag gebraucht.

**In der GEW setzen wir uns dafür ein, dass Lehrkräfte ein funktionierendes, rechtssicheres Lernmanagementsystem (LMS) bekommen. Dafür ist Moodle ein gutes Beispiel. Im Zuge**

**der neuen digitalen Bildungsplattform wird ein alternatives LMS geplant. Finden Sie das sinnvoll?**

**Marc Ruberg:** Ich telefoniere viel mit Lehrkräften. Neben dem Datenschutz spricht für Moodle, dass das System in vielen Schulen längst eingeführt ist. In fast jeder größeren Schule, zumindest kenne ich das aus den beruflichen Schulen, gibt es einen Moodle-Beauftragten. Die Lehrerfortbildungen dazu gibt es schon seit Jahrzehnten. Man könnte daher auch fragen, warum soll es nicht Moodle sein? Ich sehe keinen Grund für einen Wechsel. Viele Lehrkräfte sehen auch nicht, dass man ein anderes System bräuchte.



Interview mit BelWü

**Zurzeit ist eine Microsoft-Cloud als Landeslösung im Gespräch. Was halten Sie davon?**

(Langes Zögern). **Bieser:** Noch ist nichts entschieden. Im Moment ist dafür ein Testpilot mit 25 beruflichen Schulen geplant. Danach sieht man weiter.

**Merdian:** Wir sind in erster Linie für die Wissenschaftswelt zuständig. Weil es eine Kooperation zwischen dem Wissenschaftsministerium (MWK) und dem KM gibt, helfen wir dem KM aus.

Als Wissenschaftler an der Uni Stuttgart bin ich fachlich nicht geeignet und zuständig, um einzuschätzen, welche Plattform für Schulen sinnvoll ist. Das KM muss überlegen, was gut für die Schulen ist.

Sie können uns privat fragen, ob wir Monopole gut oder schlecht finden. Grundsätzlich finde ich es gut, wenn man die Wahl zwischen zwei Alternativen hat.

**Wie lautet ihre private Einschätzung?**

**Urban:** Die Frage ist, wie man die digitale Souveränität abbilden will. Ob man auf einen Anbieter setzt, der in den USA sitzt, die Software für sich behält und keine Kontrolle abgibt. Was passiert, wenn der Anbieter in zwei Jahren etwas verändert, was wir so nicht

haben wollen? Mit einem OpenSource-Produkt, das man auch selbst weiter entwickeln kann, behält man stets die Kontrolle.

**Bieser:** Für mich kommt als Argument hinzu, dass lokale bzw. nationale Anbieter gestützt werden sollen.

**Auf was stellen Sie sich in den nächsten Monaten Ihre Arbeit ein?**

**Bieser:** Wenn der geforderte Teillockdown mit halb Präsenz- und halb Onlinelernen in die Schulen kommt, steigt wieder die Last auf die Rechner. Wir sind dafür gerüstet. Im Dezember ist die nächste Aktualisierung geplant, die mehr Funktionalitäten und eine bessere Performance bieten wird. Wir arbeiten daran, dass wir für die Zukunft gewappnet sind.

**4h  
Ø SCHLAF**

### **Haben Sie ein paar Tipps für Lehrkräfte im Umgang mit Moodle, wenn wieder Home-Schooling stattfinden muss?**

**Bieser:** Man sollte Strukturen, die man aus dem Unterricht kennt, z. B. 45- oder 90-Minuten-Einheiten, auflösen. Lernen muss digital anders laufen. Es kann nicht zu festen Zeiten stattfinden, sondern es muss zeitlich unabhängiger organisiert werden. Schon allein aus pragmatischen Gründen. Es kann nicht vorausgesetzt werden, dass jedes Kind ein eigenes digitales Endgerät und ein eigenes Zimmer hat – gerade bei Familien mit mehreren Kindern. Lehrkräfte müssen ihren Schüler\*innen deshalb auch viel Vertrauen entgegenbringen. Sie können nicht alles kontrollieren. Da macht die Lehrerfortbildung gute Arbeit. Sie versucht die Lehrkräfte darauf vorzubereiten.

### **Die GEW befürwortet Moodle und fordert die Weiterentwicklung. Haben Sie dafür genügend Ressourcen?**

**Merdian:** Die Hardware-Kosten werden vom KM gedeckt. Die personelle Ausstattung ist nicht ausreichend. Wir dürfen für Schulen keine Ressourcen vom MWK benutzen. Die Abgeordneten

Lehrkräfte sind für Schuldienste da und hier gibt es einen Engpass. Wir verlangen für unsere Dienstleistungen für Schulen monatliche Beiträge zwischen 2,50 Euro für Grundschulen und 30 Euro für berufliche Schulen.

### **Ist Moodle auch für Grundschulen geeignet?**

**Bieser:** Seit den Sommerferien kommen viele Anfragen aus Grundschulen. Das merken wir und das Landesmedienzentrum im Support und in der Lehrerfortbildung. Die Schulleitungen stellen fest, es nützt nichts zu warten, bis die Krise vorübergeht. Sie müssen jetzt ihre Videokonferenzen und Elternabende organisieren.

Daher haben wir zusammen mit dem Stadtmedienzentrum in Stuttgart eine spezielle Grundschul-Moodle Vorlage erstellt. Das ist eine vereinfachte Version mit bereits integrierten Kursen und Anleitungen. Um den Einstieg zu erleichtern, ist auch das Design handlicher. Inzwischen gibt es für Grundschulen auch mehr Fortbildungen. ▀

**Das Interview führten David Warneck und Maria Jeggle**

## **Lernmanagementsystem Moodle**

Moodle ist eine freie und quelloffene Software und wird von vielen Menschen weltweit gemeinsam entwickelt. Sie kommt aus Australien, wo die ursprünglichen Entwickler\*innen sitzen. BelWü stellt aus der bestehenden Software Pakete für Schulen zusammen und ergänzt sie mit weiteren Modulen. Moodle ist ursprünglich eher für den universitären Bereich gedacht, deswegen sind für die schulische Nutzung Anpassungen erforderlich.

Freie (frei wie in Freiheit) und offene Software bringt mit sich, dass

1. der Quelltext der Software jedem Menschen zur Verfügung steht (sei es für die Auditierung auf die Sicherheit oder bei der Anpassung an eigene Bedürfnisse),
2. die Software beliebig kopiert, verbreitet und genutzt werden darf,
3. die Art der Nutzung nicht durch Dritte eingeschränkt oder untersagt werden kann (Stichpunkt digitale Souveränität).

## **BelWü – Landeshochschulnetz Baden-Württemberg**

BelWü mit Sitz an der Universität Stuttgart ist eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg und dem Wissenschaftsministerium unterstellt. Der Name steht für „Baden-Württembergs extended LAN“. Der IT-Dienstleister wurde 1987 gegründet und verbindet ca. 100 wissenschaftliche Einrichtungen. Dazu gehören die Universitäten und Hochschulen des Landes, sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg und sonstige wissenschaftliche und öffentliche Einrichtungen. BelWü ist ein über das Land verteiltes Rechenzentrum und das erste regionale IP-Netzwerk außerhalb der USA.

## **BelWü-Team**

Zum Team, das unter anderem Moodle den Schulen zur Verfügung stellt, gehören aktuell 8 Abgeordnete Lehrer und 19 IT-Fachleute. Am Interview nahmen teil:

### **Abgeordnete Lehrer:**

**Thorsten Bieser**, unabhängig vom laufenden Projekt für Moodle-Auftritte der Schulen zuständig. Er arbeitet zu 40 Prozent bei

BelWü und die restliche Zeit beim ZSL. Dort kümmert er sich um die Moodle-Organisation und Weiterentwicklung und die Koordination der Fortbildung.

**Thorsten Pape**, macht, was anfällt, kennt viele Bereiche.

**Marc Ruberg**, hauptsächlich für Support der Schulen zuständig und beantwortet schwerpunktmäßig die Anrufe an der Schul-Support-Hotline.

### **IT-Fachleute:**

**Peter Merdian**, Leiter der BelWü-Koordination.

**Dennis Urban**, Koordination Aufbau Infrastruktur, Betrieb und Hochlast-Optimierung der (Moodle)-Server

**Sebastian Neuner**, kümmert sich um alles, was mit den Internetverbindungen zu tun hat.

**Matthias Schlecht**, ist grundsätzlich für E-Mails zuständig, hat in dem Projekt zur Hochzeit viele Aufgaben übernommen.

**Andreas Boesen**, Software-Entwicklung und Automatisierung von Serverdiensten.

## **Zugriffszahlen auf Moodle bei BelWü**

Seit dem Frühjahr sind alle Schulen mit Moodle ans Netz von BelWü angebunden. Insgesamt hat die landeseigene Einrichtung 880.000 angelegte Moodle-Nutzer\*innen. Außer den Schulen gehören unter anderem die Landes- und Kreismedienzentren dazu, das Kultusministerium und die Landesinstitute ZSL und IBBW.

Durchschnittlich 120.000 bis 130.000 aktive Nutzer\*innen, also Schüler\*innen und Lehrkräfte, nutzen die Plattform an einem Tag. Das entspricht rund 400 Aufrufen (Klicks) pro Sekunde.

Nach der Schulschließung im März wurde Moodle für alle rund 5.000 Schulen bereitgestellt. Zu 1.100 bestehenden Moodles kamen 4.000 neue hinzu.

Zu den Hauptzeiten von Corona haben rund 2.500 Schulen am Tag Moodle genutzt. Mitte November waren es täglich 1.400 bis 1.500.



## Moodle funktioniert gut

Hans Maziol ist seit 2012 Moodle-Beauftragter des Kaufmännischen Schulzentrums Böblingen. b&w sprach mit ihm über seine Erfahrungen.

**Was kam auf dich in dieser Funktion zu, als die Schulen im März schließen mussten?**

**Hans Maziol:** Viele Kolleg\*innen an unserer beruflichen Schule kennen Moodle längst. Seit März habe ich als Moodle-Administrator für viele Kolleg\*innen weitere Kurse eingerichtet. Auch das Videokonferenztool BigBlueButton habe ich zusätzlich in Moodle integriert.

**Wie viel Aufwand steckt für dich dahinter?**

Das geht nicht so einfach nebenher. Da bin ich schon so manchen Abend zu Hause drangesessen.

**Wie gut kommen deine Kolleg\*innen mit dem System zurecht?**

Diejenigen, die noch nicht geschult waren, haben sich auch mithilfe einer Anleitung des ZSL selbst eingearbeitet. ([https://lehrerfortbildung-bw.de/st\\_digital/elearning/moodle/](https://lehrerfortbildung-bw.de/st_digital/elearning/moodle/))

Es gibt vereinzelt noch Nachfragen, in der Regel klappt die Anwendung gut.

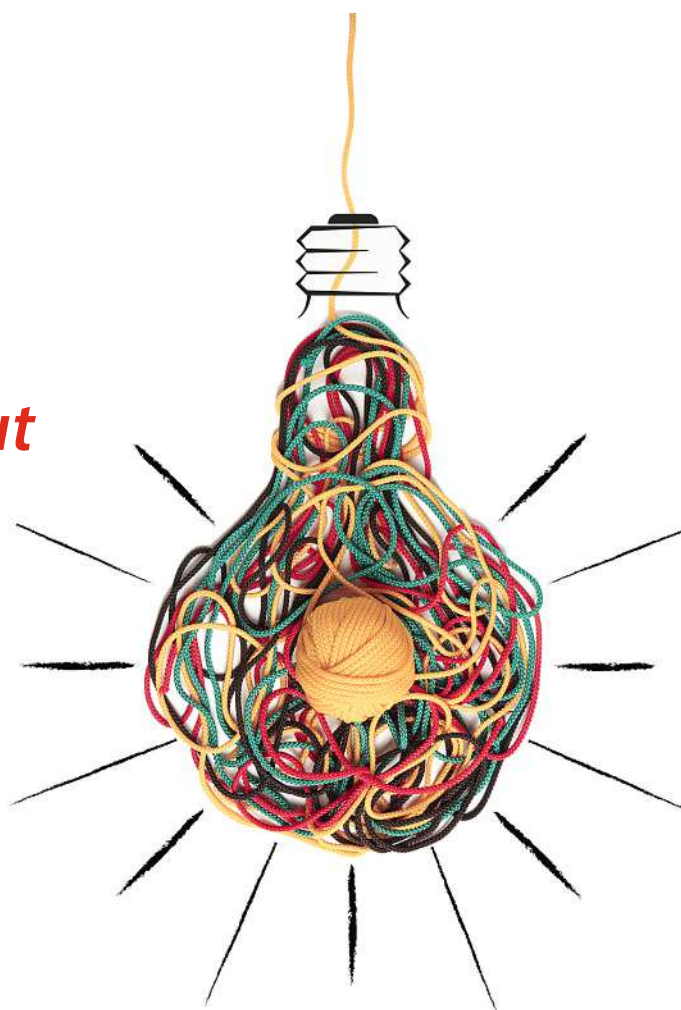
**Bist du auch manchmal mit BelWü im Kontakt?**

Ich werde von BelWü per E-Mails über neue Updates von Moodle informiert. Diese Anpassungen stelle ich dann allen zur Verfügung.

**Soll Moodle deiner Meinung nach das Standard-Lernmanagementsystem für alle Schulen werden?**

Moodle funktioniert reibungslos und ist praktisch. Manche Kolleg\*innen finden die Plattform aber eher „old school“. Wenn eine neue, einheitliche Plattform genauso gut oder besser funktioniert und den Datenschutzvorgaben entspricht, kann auch was anderes kommen. Ich bin Neuem gegenüber aufgeschlossen. **■**

**Das Interview führte Maria Jeggle**



moodle



Informationen zu Moodle bieten die Regionalstellen des ZSL. Dort gibt es Fortbildnerteams, die Schulen bei den ersten Schritten in Moodle unterstützen.

Weitere Informationen auf den Seiten der Lehrerfortbildung:

**[www.lehrerfortbildung-bw.de](http://www.lehrerfortbildung-bw.de)** (Suchbegriff: Hilfesystem zu Moodle)

**[www.lmz-bw.de](http://www.lmz-bw.de)** (Suchbegriff: „Moodle und Bigbluebutton“)

**[www.zsl-bw.de](http://www.zsl-bw.de)** (Suchbegriff: Moodle)

# Hat das schon jemand hochgemoodlet?

*Die Corona-Krise und der Einsatz des Lernmanagementsystems (LMS) Moodle hat an der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule Karlsruhe zu einer Wortneuschöpfung und zu (nicht nur digitalen) Schulentwicklungsimpulsen geführt. Ein Plädoyer für Moodle, das dem schulischen Lernen neue Möglichkeiten eröffnet.*

Als im März die Schulen schlossen, standen wir, wie bundesweit viele andere Schulen, vor einem Problem: Wie erreichen wir unsere Schüler\*innen? Wie kommunizieren wir mit ihnen, stellen ihnen Lernmaterialien zur Verfügung und kompensieren wenigstens ansatzweise das, was sich unter normalen Bedingungen im großen und lebendigen Organismus Schule abspielt. Es ging nicht nur um Inhalte, sondern um Beziehungsarbeit, Kommunikation, Zuhören, Zuspruch und Lernen im Dialog. All das fehlte plötzlich.

Unsere Schule begann, wie viele andere auch, zunächst mit dem analogen Ausliefern oder Abholenlassen von kopierten Arbeitsblattpaketen. Jeden Montag war zeitlich gestaffelte Ausgabe, klassenweise geordnet. Gleichzeitig gab es jedoch eine kleine Gruppe Lehrer\*innen, die sich damit nicht zufriedengeben wollten. Sie informierten sich im Internet über datenschutzkonforme Organisationsformen des digitalen Lernens: Lernen auf Distanz. So kam es nach einigen Experimenten mit Jitsi Meet, Twitter und unserer eigenen Homepages dazu, dass das Stichwort Moodle fiel. Warum eigentlich nicht Moodle?

## **Erst sperrig, dann ergeben sich viele Möglichkeiten**

Man muss zugeben: Der Anfang mit diesem System mag sperrig sein. Eine gewisse Affinität zu Denkweisen der Informatik ist hilfreich und es ist notwendig, sich eine Weile in das System einzufuchsen. Wenn das gelungen ist, eröffnet sich jedoch eine Welt mit unendlichen Möglichkeiten, in der bei allen Beteiligten Begeisterung am spielerischen Ausprobieren und Gelingen entstehen kann.

Wir nutzten Moodle bereits vor der Schulschließung als Ablageort für ausgearbeitete Lernmaterialien in der Sekundarstufe. Dafür gibt es zwar andere, teilweise intuitivere, aber auch teurere Lösungen. Deshalb entschieden wir uns vor drei Jahren, Moodle für das Kollegium aufzusetzen. Dabei wurden in enger Abstimmung mit den jeweiligen Gremien (bei uns sind das die Steuerungsgruppe, die Lernkonzeptgruppe, das erweiterte Schulleitungsteam und die Fachkonferenzen) verbindliche Strukturen für die Fächer und die Dateiorganisation eingeführt. Wir arbeiten an unserer Gemeinschaftsschule kompetenzorientiert und die Materialsammlung in Moodle ist in den

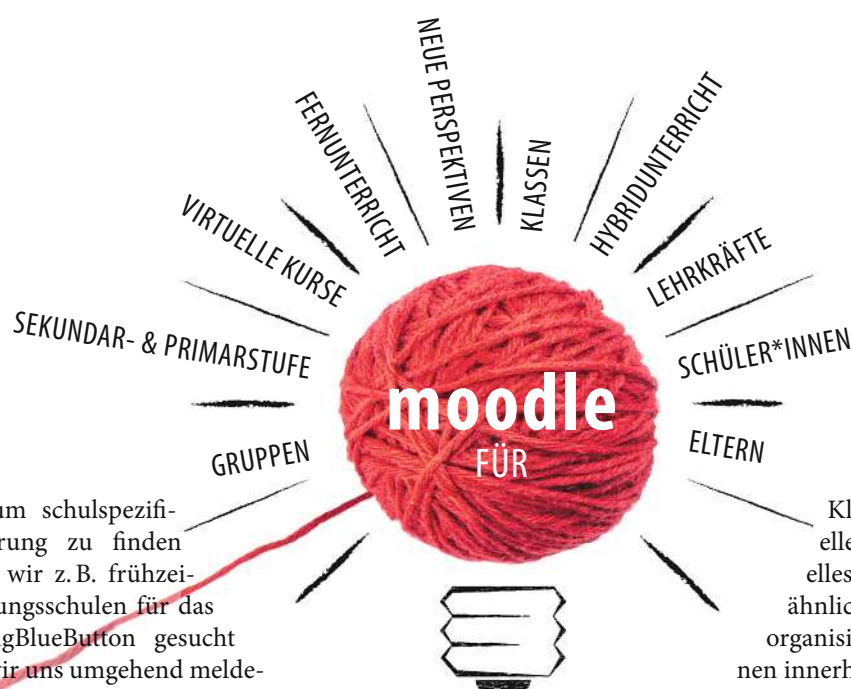
Hauptfächern nach einem einheitlichen System organisiert, das sich an den Kompetenzrastern des Landes Baden-Württemberg orientiert. Es gibt Absprachen in den Fachkonferenzen, dass in sämtlichen Fächern der Sekundarstufe Unterrichtsmaterialien, wie Lernwegelisten und Arbeitspläne, dem gesamten Kollegium zur Verfügung gestellt werden. Niemand arbeitet nur für sich allein. Unterrichtsinhalte werden – so ein mittlerweile geflügeltes Wort an unserer Schule – „hochgemoodlet“. So haben wir nicht nur die Lasten auf viele Schültern verteilt, sondern auch eine gewisse Einheitlichkeit der Unterrichtsinhalte erreicht.

Nachdem Moodle in der Sekundarstufe etabliert war und mit der Zeit ganz neue Perspektiven eröffnete, wurden auch die Primarstufe mit einbezogen und in Zusammenhang mit Schulentwicklungsprozessen virtuelle Strukturen geschaffen und erprobt. Hier entschieden wir uns für eine etwas andere Organisationsstruktur, da in der Primarstufe viele Fächer in Klassenlehrerhand liegen und oft auch integrativer gearbeitet wird. Während die Materialorganisation in der Sekundarstufe nach Fächern aufgegliedert ist, wurde die Grobstruktur in der Primarstufe nach Klassenstufen eingeteilt. Wichtig war uns hierbei, dass nicht jede\*r Lehrer\*in eigene Ordner führt, sondern, dass es einen strukturierten Fundus gibt, der für alle einsehbar ist und der regelmäßig in Absprache mit den Fachkonferenzen aufgeräumt wird.

Moodle wurde in der Sekundarstufe schnell selbstverständlicher Bestandteil der täglichen Arbeit in den Jahrgangs- und Fachteams. Mit Beginn der Corona-Pandemie nahm die Entwicklung aber auch im Primarstufenbereich richtig Fahrt auf.

## **Seit April auch Schülerzugänge**

Wir hatten aber noch keine Zugänge für Schüler\*innen. Im April richteten wir zunächst für einzelne Lerngruppen Schülerzugänge ein und erprobten mit ihnen die virtuelle Arbeit über Moodle. Wir legten Kurse und Kursstrukturen an, nahmen an virtuellen Fortbildungen zu Moodle teil, sahen uns Tutorials an und nutzten unsere virtuellen Netzwerke (hier sei der Hinweis auf das #Twitterlehrerzimmer erlaubt, wo nicht nur zu Pandemiezeiten kompetente Unterstützung zu vielen



Themen rund um schulspezifische Digitalisierung zu finden ist). So wussten wir z. B. frühzeitig, dass Erprobungsschulen für das Zusatzmodul BigBlueButton gesucht wurden, wofür wir uns umgehend meldeten. Daneben boten diejenigen, die durch die Erprobung der verschiedenen Module dem Rest des Kollegiums einen Schritt voraus waren, bei Bedarf niederschweligen Support und Mikrofortbildungen an. Gleichzeitig drehten wir schulspezifische Erklärvideos und schrieben Anleitungen, um alle Beteiligten mit Fragen wie diese nicht allein zu lassen: Wie lautet unsere Adresse der Moodles? Wie fügt man diese in die App ein? Wo finde ich meine Kurse? Wie orientiere ich mich auf Moodle?

Begleitet wurde der ganze Prozess stets von der Schulleitung, die das große Ganze im Blick behielt und die verschiedenen Kompetenzen im Kollegium gut zu nutzen wusste. So entwickelte sich der Fahrplan zum weiteren Ausbau von Moodle in unserer Schule gleichsam organisch. Nachdem mehrere Lerngruppen und Kolleg\*innen gute Erfahrungen mit ihren virtuellen Kursen im Distanzunterricht und später auch im Rahmen des wochenweisen Wechselmodells gemacht hatten, wurde zunächst eine Struktur für die gesamte Schule festgelegt und Kurse für alle Jahrgänge angelegt.

Zu Beginn des Schuljahres 2020/21 waren wir so weit, dass neben den Kolleg\*innen auch alle Schüler\*innen einen Moodle-Zugang hatten und bereits im Rahmen der Einschulungsveranstaltungen Eltern in die Grundfunktionen von Moodle eingeführt werden konnten. Ein pädagogischer Nachmittag vor den Herbstferien fand unter Corona-Hygienebedingungen statt und wurde vom Kollegium gut angenommen. Einige Kolleg\*innen haben schulspezifische Musterkurse (auch für Fernlern- oder Hybridszenarien) angelegt, die je nach Bedarf einfach in die eigenen Kurse importiert werden können.

Jeder Jahrgang hat einen eigenen Kursbereich mit einheitlichen Fachstrukturen. Da die Jahrgänge in der Gemeinschaftsschule grundsätzlich parallel arbeiten, versuchen wir klassenspezifische Speziallösungen zu vermeiden. Daneben hat jede

Klasse auch noch einen virtuellen Klassenkurs, wo ein virtuelles Klassenratsbuch, Foren und ähnlich klassenspezifische Angebote organisiert werden können. So können innerhalb der Jahrgänge und Klassen auch „Gruppen“ mit eigenen Nachrichterbereichen angelegt werden, die beispielsweise in

Jahrgang 5 mittlerweile schon rege genutzt werden. Da durch die neue Quarantäneregelung nicht mehr ganze Klassen bei einem Infektionsfall in Quarantäne gehen und außerdem immer wieder einzelne Schüler\*innen nicht zum Präsenzunterricht erscheinen, hat sich inzwischen die Möglichkeit, alle Lernmaterialien grundsätzlich auch virtuell zur Verfügung zu stellen, bewährt.

### **Potenziale nicht nur in Pandemiezeiten**

Moodle bietet umfangreiche Potenziale für Schulentwicklungsprozesse nicht nur in Pandemiezeiten. Es ermöglicht neue Unterrichtsmodelle beispielsweise im „Blended Learning“. Wenn Einführungen auf Video aufgenommen werden oder zusätzliche Informationen, Lernapps und andere multimediale Angebote alltäglicher Bestandteil einer erweiterten Unterrichtsumgebung werden, wird für das schulische Lernen eine neue Dimension eröffnet. ▀



**Susanne Posselt,**

Lehrerin an der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule  
und Vorsitzende der GEW-Landesfachgruppe  
Gemeinschaftsschule



# CORONA RÜCKBLICK 2020

<p><b>1. erfasster Todesfall</b> mit dem Coronavirus in <b>China</b></p>	<p>9. Jan.</p>	<p><b>Ende der Faschingsferien,</b> Befürchtung, dass aus italienischen Skigebieten das Virus übertragen wird</p>	<p>Großveranstaltungen werden abgesagt, ITB-Messe in Berlin ist die erste, Leipziger Buchmesse folgt</p>
<p>Norditalien und Südtirol werden Riskogebiete, erste Reisebeschränkungen u. a. aus Italien</p>	<p>27. Feb.</p>	<p>In BaWü wird das Sommersemester auf nach Ostern verschoben, didacta 2020 wird verschoben</p>	<p>Bundesliga pausiert, Klopapier und Desinfektionsmittel werden knapp, Schutzkleidung fehlt</p>
<p><b>1. erfasster Todesfall</b> am Coronavirus in <b>BaWü</b></p>	<p>4. März</p>	<p>WHO spricht von Pandemie, 114 Länder betroffen, 118.000 Menschen infiziert</p>	<p>11. März</p>
<p><b>Shutdown beginnt:</b> Flüge werden gestrichen, Grenzen geschlossen, Einzelhandel schließt, Geschäfte des öffentlichen Lebens bleiben offen</p>	<p>16. – 17. März</p>	<p>Schulen, Kitas und Weiterbildungseinrichtungen werden geschlossen, Hochschulbetrieb wird eingestellt, Notbetreuung für Kinder bleibt, wenn Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, nur noch Schulleitungen in Schulen vor Ort, Homeschooling beginnt</p>	<p>Geplante Fußball-Europameisterschaft für den Sommer 2020 wird um ein Jahr verschoben</p>
<p>Weltweite Reisewarnungen, 160.000 Deutsche aus Ausland zurückgeholt, Fernsehansprache von Kanzlerin Merkel</p>	<p>18. März</p>	<p>Spielplätze werden gesperrt</p>	<p>Kinderärzte-Präsident warnt vor Zunahme von häuslicher Gewalt</p>
<p>Weitere Einschränkungen: Bund und Länder einigen sich auf strenge Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen, Gastrobetriebe werden geschlossen, Millionen Deutsche können nicht mehr arbeiten oder arbeiten im Homeoffice, Versammlungen von mehr als drei Personen, Familien ausgenommen, sind verboten. Milliardenschweres Rettungspaket aufgelegt</p>	<p>20. März</p>	<p>GEW schließt Besucherverkehr, keine GEW-Veranstaltungen mehr</p>	<p>Olympische Spiele in Tokio werden um ein Jahr verschoben</p>
<p>Weltweit 800.000 Menschen infiziert, 40.000 gestorben, viele Betroffene in New York, Spanien, Frankreich und Italien</p>	<p>30. März</p>	<p>Honorarlehrkräfte und Studierende geraten in Not</p>	<p>Erntehelfer*innen fehlen, Bußgelder kommen bei Verstößen gegen Coronaregeln</p>



# JANUAR

...ALS ALLES BEGANN

## HAMSTERKÄUFE



## MASSNAHMEN



## AUSWIRKUNGEN





## HOMESCHOOLING NOTBETREUUNG

## MASKENPFLICHT



## HYGIENEKONZEPT



## ABGESAGT



## WECHSELUNTERRICHT



## SOZIALLEISTUNGEN

Volle Freizügigkeit in Europa,  
2. Nachtragshaushalt mit  
218 Milliarden neuen Schulden,  
Absenkung Mehrwertsteuer  
und Kinderbonus,

1./2. Juli

Konzept für Lernbrücken bekannt-  
gegeben, Planungsbrief des KM für  
kommendes Schuljahr: Regelbetrieb  
unter Pandemiebedingungen,  
keine Abschlussfeiern

USA tritt aus WHO aus

28. Juli

Beginn der Sommerferien  
in Baden-Württemberg

Gedränge an Badeseen

5 Impfstoffe werden  
weltweit getestet

29. Juli

Teststrategie des KM fürs neue  
Schuljahr mit 2 freiwilligen Tests für  
Lehrkräfte und Kitabeschäftigte

Großdemo der  
Querdenker in Berlin

Infektionszahlen steigen  
vor allem in Spanien, Frankreich  
und Kroatien

19. Aug.

Pflichttest für  
Reiserückkehrer\*innen aus  
Risikogebieten

31. Aug

Beginn Lernbrücken

Flüchtlingslager Moria  
auf Lesbos brennt

14. Sept.

**Beginn der Schuljahres 20/21 in BW,**  
feste Lerngruppen, Maskenpflicht  
außerhalb des Unterrichts ab  
Klasse 5 und im Lehrerzimmer,  
alle 45 Minuten lüften, kein Abstand,  
keine mehrtätigen außerunterricht-  
lichen Veranstaltungen erlaubt

Infektionen in Deutschland  
steigen deutlich

8. Okt.

304 Schulklassen  
wegen Corona zu Hause

Zahl der Neuinfektionen über  
6.000 pro Tag in Deutschland,  
**Pandemiestufe 3** in BW,  
7-Tage-Inzidenz von  
50 Neuinfizierten überschritten

15. Okt.

Beherbergungsverbot  
von Gerichten gekippt

16. Okt.

GEW beschließt Online-LDV,  
Maskenpflicht ab Klasse 5 in den  
weiterführenden Schulen sowie in den  
beruflichen Schulen im Unterricht

23 Okt.

Online-LDV der GEW,  
Eisenmann hebt Maskenpflicht  
auf Schulhof auf,  
Abschluss Tarifrunde TvÖD (25.10.)

CDU sagt Bundesparteitag ab,  
erste Weihnachtsmärkte  
abgesagt

## SCHULJAHR 20/21



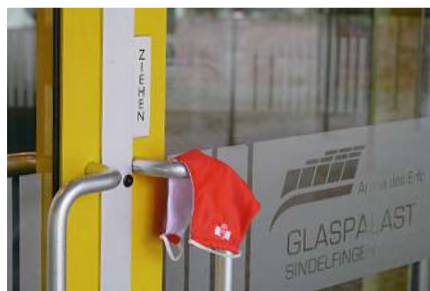
## QUARANTÄNE



## PANDEMIE STUFE 3



## ERSTE IMPFTESTS



## ONLINE-LDV





## TEIL-LOCKDOWN



## VERLÄNGERUNG BIS 10. JANUAR



## HARTER LOCKDOWN AB 16. DEZ. 2020



## PROMOVIEREN

## Einblicke in eine herausfordernde Lebensphase

Alexa und Annika, beide Mitglieder des GEW-Landesausschusses der Studentinnen und Studenten (LASS), promovieren seit drei bzw. einem Jahr. Kathrin Leipold, GEW-Referentin für Hochschule und Forschung sprach mit ihnen über die Herausforderungen dieser Lebensphase.

### Worüber forscht ihr?

#### Seid ihr zur Promotion angestellt?

**Alexa:** Mein Forschungsgebiet siedelt sich in der Kunstpädagogik an. Ganz konkret beschäftige ich mich mit skulpturaler Didaktik und bildnerischer Begabung. Ich finanziere meine Promotion über ein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung.

**Annika:** Ich bin halbtags im Botanischen Garten der Uni Ulm als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt und promoviere parallel dazu zum Thema Stoffwechsel von Pflanzen, die vollständig unter Wasser leben.

#### Was ist eure Motivation für eine Promotion?

**Alexa:** Entwickelt hat sich mein Wunsch zu promovieren bereits während meines Lehramtsstudiums. Im Zuge meiner Abschlussarbeit habe ich mich zum ersten Mal mit meinem Thema auseinandergesetzt. Diese Forschung betrieb ich mit großem Engagement, auch der Gegenstand der skulpturalen Darstellung interessiert mich persönlich. Glücklicherweise bekam ich die Chance, mein Thema im Rahmen meiner Promotion zu vertiefen.

**Annika:** Ich habe mich während meiner Abschlussarbeit mit dem Stoffwechsel von Wasserpflanzen beschäftigt. Dank meines sehr engagierten Chefs hat sich die Möglichkeit aufgetan, an der Uni zu bleiben und weiter auf dem Themengebiet zu forschen. Ich nutze die Zeit der Promotion nicht nur, um mich mit einem sehr spannenden Thema zu beschäftigen, sondern auch um an mir selbst zu wachsen. Falls meine Forschung dazu beiträgt, dass die Welt ein bisschen besser wird, habe ich natürlich noch etwas mehr gewonnen.



oben: Alexa am Werk ihrer Forschungsarbeit

darunter: Forschungsgebiet von Annika: Stoffwechsel von Pflanzen, die unter Wasser leben.

#### Wo ergeben sich Brüche zum normalen Arbeitsalltag?

**Alexa:** Während der Promotion bin ich mein eigener Chef. Ich bestimme die Arbeitszeiten, wähle meinen Input und erzeuge eigenen Output. Es kann sehr monoton und kräftezehrend sein, sich jeden Tag an den Schreibtisch zu setzen und ihn manchmal mit dem Gefühl zu verlassen, nichts geschafft zu haben. Sich ein eigenes Belohnungssystem zu suchen und sich mit vielen kleinschrittigen Erfolgen zu vergüten, ist dabei sehr wichtig.

**Annika:** Wenn unser Arbeitsalltag mit einem Angestelltenverhältnis verglichen wird, hat eine Promotion damit nicht viel zu tun. Wie Alexa sagt, können die Arbeitszeiten sehr variabel sein; einige

Promovierende müssen auch am Wochenende Experimente durchführen. Entweder, weil das Versuchsprotokoll dies erfordert, oder weil die betreuende Person diese Erwartungshaltung hat. Stets einen Blick auf die eigenen Arbeitszeiten zu haben, ist wichtig, um während der Promotion nicht auszubrennen. Ich habe immer das Gefühl, entweder meinen Beruf oder meine Promotion zu vernachlässigen. Es gibt wenige Promovierende, die nur die Anzahl an Stunden arbeiten, für die sie auch bezahlt werden: gerade in den Naturwissenschaften gibt es selten Stellen mit 100-Prozent-Bezahlung. Häufig sind die Stellen zudem befristet, sodass man sich, teils jährlich, Sorgen um die Finanzierung machen muss.





**Alexa:** Die Finanzierung der Promotion ist ein sehr entscheidender und oft belastender Faktor. Da mein Promotionsfachbereich keine akademischen Mitarbeiter\*innenstellen zur Verfügung stellen kann, war ich seither auf mich selbst gestellt. Mit Hiwi-Jobs und Lehraufträgen bin ich durch die ersten Semester gekommen. Wichtig war mir hierbei – auch wenn es manchmal mit all den Jobs kollidierte –, nie mein Ziel aus den Augen zu verlieren und nie zu vergessen, dass meine Haupttätigkeit stets mein Promotionsstudium ist. Mir wurde dann ein Stipendium bei der Hans-Böckler-Stiftung bewilligt. Seither kann ich mich vollständig meinem Projekt widmen und werde sowohl finanziell als auch ideell unterstützt.

**Das klingt sehr fordernd. Könnt ihr eine Promotion dennoch weiterempfehlen?**

**Alexa:** Die Promotion ist eine Mammutaufgabe und bedeutet nicht nur eine intensive Auseinandersetzung mit einem Wissenschaftsgebiet, sondern vor allem auch mit sich selbst. Aber im Rahmen einer Promotion ein Thema zu vertiefen, das einem wirklich am Herzen liegt und dessen Forschungslücke man aufgedeckt hat und zu füllen versucht, entschädigt für die meisten Entbehrungen. ▀

#### FRAGEN AN LANDESPOLITIKER\*INNEN

### **Bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für Promovierende**

*Wie sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Promovierenden in Baden-Württemberg gestalten, darüber wird zu selten gesprochen. Die GEW hat daher Anfang Dezember zu einem Online-Austausch unter dem Titel „Parteiprogramme und Promotion – Fragen von Promovierenden an die Politik“ eingeladen.*

*Gabi Rolland, SPD-Landtagsabgeordnete und Mitglied im Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Jürgen Friedrich, Experte von den Grünen und Sarah Mirow, Spitzenkandidatin für die Linken im Landtagswahlkampf, sprachen auf der GEW-Veranstaltung mit Promovierenden. Dabei waren Vertreter\*innen der in Baden-Württemberg existierenden Doktorand\*innenkonvente, zwei Vertreter\*innen des Landesausschusses der Studierenden der GEW und Einzelpersonen, die ihre Erfahrungen rund um ihren Arbeitsalltag Promotion schilderten und auf Probleme aufmerksam machten.*

**Vor allem zwei Themen wurden von den Promovierenden gesetzt:**

- **Betreuung während der Promotion**  
Das Landeshochschulgesetz (LHG) sieht zur Schlichtung von möglichen Konflikten und Fragen im Promotionsprozess die verpflichtende Einrichtung von Ombudspersonen vor. Allerdings befinden sich Promovierende stets in internen und externen Abhängigkeitsverhältnissen, beispielsweise zu ihren Vorgesetzten, die oftmals auch die Betreuer\*innen ihrer wissenschaftlichen Arbeit sind. Das Aufsuchen von Ombudspersonen hat

daher auch direkte Folgen für die Promotionsprojekte. An die Politiker\*innen wurde daher weitergereicht, dass die Regelungen für Ombudspersonen konkretisiert werden müssen, um Missbrauch vorzubeugen.

- **Mitbestimmung in der Promotionsphase**  
Seit 2018 sind Doktorand\*innen in Baden-Württemberg laut LHG eine eigene Statusgruppe, die sich dadurch auch hochschulpolitisch organisieren kann. Dennoch ist der Status der Gruppe aufgrund der vielseitigen und vielschichten Arbeitsbedingungen keineswegs einheitlich: Manche sind immatrikuliert, manche als Akademische Mitarbeiter\*innen bereits fest in den Mittelbau des Hochschulbetriebs eingebunden. Die Frage an die Politiker\*innen war daher: Wie kann eine verbesserte Sichtbar- und Wirksamkeit der Statusgruppe geschaffen werden, damit so eine repräsentative Gremienarbeit gelingen kann. Die Politiker\*innen nehmen diese Frage mit in ihre weiteren Auseinandersetzungen zum Thema Promotion.

Insgesamt war es ein produktiver Austausch. Es zeigt sich, dass im Bereich Promotion für die Landespolitik noch viel zu tun ist. Denn exzellente Promotionsbedingungen, wie ausreichende Finanzierung, unbefristete Verträge oder Zusicherung von Übernahmen, Unterstützung mit schwierigen strukturellen Fragen während der Promotion oder auch ein ausgefeiltes System der Mitbestimmung – alle diese Punkte betreffen sicherlich viele Promovierende.

**Kathrin Leipold**

## HOCHSCHULE UND FORSCHUNG

# Hohe Arbeitsbelastung reduzieren

*Digitalisierung, Gesetzesänderungen und Personalrätekonferenzen – das Leitungsteam der GEW-Fachgruppe Hochschule und Forschung informiert über ein bewegtes Sommer- und Wintersemester.*

Dass der Laden läuft, haben Hochschulen während der Corona-Krise dem Einsatz ihrer Beschäftigten zu verdanken: Mitarbeiter\*innen in Verwaltung und Technik haben unter dem großen Umstellungsdruck genauso ihren Beitrag geleistet wie die zahlreichen Lehrenden und Dozierenden. Hochschulen im ganzen Land haben durch die enorme Leistung ihrer Angestellten bewiesen, dass sie auch im Krisenmodus funktionieren.

Dennoch sollten auch im Digitalsemester der Datenschutz und die hohe Arbeitsbelastung verbessert werden. Die GEW setzt sich vor allem für die Anliegen der Beschäftigten im Mittelbau und der Lehrbeauftragten ein. Im Sommersemester konnten wir, das Leitungsteam der Fachgruppe Hochschule und Forschung, mit den Novellierungen des Landeshochschulgesetzes (LHG) und der Lehrverpflichtungsverordnung für Kunsthochschulen die Hochschulpolitik mitgestalten.

## **Lehrer\*innenbildung, Gleichstellung und Datenschutz**

Die Nachricht, bis Ende August zur Gesetzesänderung Stellung zu beziehen, erreichte uns kurz vor der Sommerpause. Aufgrund der kurzen Frist war eine angemessene Partizipation aller zuständigen Gremien nicht gewährleistet. Trotz des Affronts ist es uns gelungen, eine umfangreiche Stellungnahme zu verfassen.

In der Neufassung des LHG wurde die Lehrer\*innenbildung ganz und gar vergessen. Daher betonen wir in unserer Stellungnahme, den aktuellen Stand der Professional Schools of Education (PSE) zu reflektieren und an den jeweiligen Standorten nachzubessern. PSE haben vielfältige Aufgaben in der Forschung, der Nachwuchsförderung, bei der Implementierung neuer Themen (z. B. Inklusion, Digitalisierung) oder der qualitativen Aufwertung des Lehramtsstudiums.



Um die Potentiale der PSEn zu sichern und auszubauen, müssen sie als aber leistungsfähige zentrale wissenschaftliche Einrichtung etabliert werden.

Wir haben uns auch für eine Unterstützung der Gleichstellungsfragen eingesetzt und schlagen beispielsweise vor, das Mitwirkungsrecht der Gleichstellungsbeauftragten zu stärken, um so eine erfolgreiche Weiterentwicklung von Wissenschaftlerinnen – auch für ihre Besoldung – zu fördern.

Besondere Bedeutung in der Novellierung kam dem Datenschutz zu. So soll jede Hochschule ab sofort eine eigene Ordnung erlassen – was zu einer völligen Überforderung vor allem an kleinen Hochschulen und Forschungsinstituten führen wird. Wir sehen ganz klar, dass die Regelung des Datenschutzes eine Aufgabe der Landesregierung und nicht der Hochschulen ist und fordern eine einheitliche Landesverordnung.

## **Hohe Arbeitsbelastung bei Lehrbeauftragten**

Auch die hohe Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen an Musik- und Kunsthochschulen ist leider ein anhaltendes Problem. Für die Hochschulinfrastruktur, insbesondere an Musik- und Kunsthochschulen, sind Lehrbeauftragte jedoch sehr relevant. Ohne sie könnte die Lehre ganzer Studiengänge häufig

nicht vollständig stattfinden. Eindeutige Regelungen zur Arbeitszeit und zum Lehrdeputat von Lehrbeauftragten und angestellten Mitarbeiter\*innen gibt es kaum. Mit der Neufassung der Lehrverpflichtungsverordnung im Oktober haben wir deren Arbeitsbelastungen sichtbar gemacht.

In unserer Stellungnahme bemängeln wir, dass in dieser Verordnung eine reale Zeitschätzung und Umrechnung einheitlicher Zeiteinheiten fehlt. Zudem fordern wir, dass auch alle anderen (Dienst-) Aufgaben, die neben der Lehre erfüllt werden müssen, innerhalb des vorgegebenen Stellenprofils beschrieben werden. Die Arbeit an der Hochschule bedeutet mehr als reinen Unterricht. Daneben sollen die Mitarbeiter\*innen meist noch forschen, Studierende betreuen und ihre Abteilungen oder Institute verwalten. Wir setzen uns daher für eine umfassende Aufstockung der Personalausstattung an den Kunst- und Musikhochschulen ein.

## **Personalräte an Hochschulen – tatkräftige Unterstützer\*innen**

Um weiterhin für einen gerechten Arbeitsplatz Hochschule und für den „Traumjob Wissenschaft“ einzustehen, arbeiten wir eng mit den Personalräten vor Ort zusammen. Wir informieren über die aktuellen Probleme und Fragen und tauschen uns aus, wo es gerade klemmt. Aufgrund der Coronakrise fanden die Personalrätekonferenzen im November und Dezember an vier verschiedenen Terminen statt. ▀

**Achim Brötz,**

**Marco Unger und Bettina Walter**

*Leitungsteam der*

*GEW-Fachgruppe Hochschule und Forschung*

## BERUFSBILD AUSBILDUNG UND FORTBILDUNG

## Fachberater\*innen brauchen Perspektiven

Vor fast 2 Jahren hat das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) seine Arbeit aufgenommen. Die Fachberater\*innen warten seither darauf, dass das zugesagte Berufsbild vorgelegt wird. Die GEW setzt sich seit Jahren für eine bessere Qualifizierung und Besoldung ein.

Als sich 2017 abzeichnete, dass Kultusministerin Susanne Eisenmann ein neues Konzept zur Qualitätsentwicklung vorlegen will, hat die GEW dazu klare Vorstellungen entwickelt und seither

**Die Fachberater\*innen im gehobenen Dienst müssen immer noch akzeptieren, dass sie ihre Arbeit für eine lächerliche Zulage von 38,81 Euro leisten.**

kontinuierlich in die Diskussion eingebracht. Ein wesentlicher Baustein war die Qualifizierung und Ausstattung für die Menschen, die die Ausbildung der Lehramtsanwärter\*innen in der 2. Phase und die berufsbegleitende Fortbildung der Lehrkräfte bisher und künftig inhaltlich und organisatorisch gestalten.

Eisenmann hatte zunächst zugesagt, dass ein neues Berufsbild für die Kolleg\*innen in der Ausbildung und in der Fortbildung zum Konzept gehöre. Im Lauf der Entwicklung des Qualitätskonzepts hat sie diese Zusage allerdings zurückgenommen. Die Landesregierung hatte festgelegt, dass das neue Qualitätskonzept weitgehend kostenneutral sein soll. Für die GEW ist das einer der zentralen Konstruktionsfehler des Konzepts. Seither warten die Kolleg\*innen in der Ausbildung und in der Fortbildung darauf, dass sich ihre Qualifizierung und ihre Besoldung verbessert.

Bisher leider vergeblich. Zwar werden die Strukturen ihrer künftigen Arbeit langsam in Form von regionalen und landesweiten Fachteams aufgebaut. Aber es bleibt dabei: Weder gibt es ein klares Konzept für die Qualifizierung der Ausbilder\*innen und Fortbildner\*innen noch kennen sie den Rahmen, in welchen Besoldungsstrukturen sie künftig arbeiten werden. Die Fachberater\*innen im gehobenen Dienst müssen immer noch akzeptieren,

dass sie ihre Arbeit für eine lächerliche Zulage von 38,81 Euro leisten. Ihre Kolleg\*innen im höheren Dienst werden für die vergleichbaren Aufgaben nach A15 besoldet.

Die GEW hat schon 2017 Rahmenbedingungen für ein neues Berufsbild in der Ausbildung und in der Fortbildung entwickelt:

- Ein einheitlicher struktureller Rahmen für die Ausbilder\*innen und Fortbildner\*innen im gehobenen und höheren Dienst. Dabei darf es nicht zu einer Absenkung der Standards im höheren Dienst kommen. Stattdessen müssen die Standards in gehobenen Dienst erheblich verbessert werden.
- Ein einheitliches Konzept für die Qualifizierung der Ausbilder\*innen und der Fortbildner\*innen: Qualifizierung vor Beginn einer neuen Aufgabe sowie eine kontinuierliche berufsbegleitende Qualifizierung. Beides natürlich als

Teil der regulären Arbeitszeit mit Anrechnungsstunden auf das Deputat.

- Ein flexibles System, das unterschiedliche Profile ermöglicht: Schwerpunkt in der Ausbildung oder der Fortbildung; unterhältige und überhältige Modelle für die Tätigkeit als Ausbilder\*in oder Fortbildner\*in.
- Beförderungsstellen für Ausbilder\*innen und Fortbildner\*innen, die langfristig in der Ausbildung und/oder der Fortbildung arbeiten wollen.
- Eine vergleichbare Ausstattung der Ausbildung und der Fortbildung im höheren Dienst mit Stellen, Anrechnungsstunden, Verrechnungseinheiten und Fortbildungsmitteln für alle Schularten. Dabei darf es nicht zu einem Verschieben von Ressourcen kommen. Der Maßstab für alle Schularten muss mindestens die Ausstattung der beruflichen Schulen sein.

Es ist zu befürchten, dass die Landesregierung in den wenigen Monaten vor der Landtagswahl keine strukturellen und mit Kosten verbundenen Entscheidungen mehr treffen wird. Aber die GEW wird das überfällige Berufsbild für die Personen in der Ausbildung und in der Fortbildung nachdrücklich im Wahlkampf einbringen und die Parteien zu einem Bekenntnis zwingen, wie und wann das überfällige Berufsbild mit den notwendigen Verbesserungen umgesetzt werden soll. Kostenneutral geht das nicht. //

**Michael Hirn**

stellvertretender Landesvorsitzender



# Von der Schule bis zum Studium: Hybrides Lernen mit Microsoft Surface

Microsoft unterstützt Lehrende und Lernende mit besonderen Bildungsangeboten beim Wechsel zwischen Präsenz- und Remote-Unterricht. Mit dem Surface Portfolio bietet Microsoft eine vielfältige Auswahl an leistungsfähigen Laptops und Tablets auf Basis der modernen Plattform Windows 10, die beim digitalen Lernen und Lehren unterstützen.

## Kompakter Allrounder für die Grundschule mit Stift und Touch: Surface Go 2

Für die ersten Erfahrungen mit dem digitalen Lernen in den unteren Klassen eignet sich das kleine und leichte 2in1-Device Surface Go 2. Durch die intuitive Finger- und Stift-Eingabe und das kompakte Format ist es das passende Gerät zum digitalen Lernen für jüngere Schüler\*innen. Der Bildschirm lässt sich mit Hilfe des eingebauten Standfußes in einen besonders flachen Winkel bringen, der sich für Eingaben mit dem Microsoft Classroom Pen eignet. Im digitalen Notizbuch OneNote können Ideen für das anstehende Referat festgehalten und sogar handschriftlich Rechenaufgaben gelöst werden. Mit dem separat erhältlichen Type Cover, das magnetisch andockt, verwandelt sich Surface Go 2 im Handumdrehen in einen vollwertigen Laptop mit Tastatur. Für noch mehr Flexibilität beim Lernen lässt sich passendes Zubehör wie zum Beispiel eine Maus einfach via Bluetooth oder per USB-C-Anschluss verbinden.

## Modernes Notebook für weiterführende Schulen: Surface Laptop Go

Für die optimale Vorbereitung von älteren Schüler\*innen auf das Berufsleben eignet sich Surface Laptop Go: Flach, mit geringem Gewicht, Eingabemöglichkeit via Touch und einer vollständigen Tastatur eignet sich der Laptop für die Aufgaben an weiterführenden Schulen. Surface Laptop Go ist leistungsstark wie mobil und kann auch bei der Ausstattung punkten: Beim Tippen einer Hausarbeit in Word noch schnell ein paar Quellen im Netz recherchieren? Kein Problem – das 12,4-Zoll-Display bietet genug Platz, um zwei Anwendungen bequem nebeneinander anzuzeigen, und bringt genug Leistung mit, um klassische Anwendungen wie OneNote, Teams und Word problemlos parallel auszuführen. Integrierte Omnisonic-Lautsprecher, Studiomikrofone und die Frontkamera

erleichtern die digitale Zusammenarbeit in Microsoft 365. Dank der angenehm großen Tasten bietet Surface Laptop Go zudem ein komfortables Schreibgefühl für den nächsten Aufsatz oder bei der Vorbereitung der Unterrichtsnotizen für den kommenden Schultag.

## Von Microsoft für das Bildungswesen

Surface in Kombination mit Microsoft 365 und Teams bietet Bildungseinrichtungen, Lehrkräften und Lernenden modernste Technologien. Auf der Basis des weltweit meistgenutzten Betriebssystems Windows 10 sind sie ein idealer Begleiter. Individuelle Angebote gibt es unter [aka.ms/surfacemachtschule](https://aka.ms/surfacemachtschule) oder über die Kontaktmöglichkeit per Mail: [bildung@microsoft.com](mailto:bildung@microsoft.com)



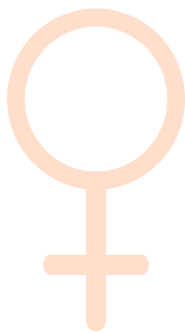
**Kontakt:** Microsoft Deutschland GmbH  
Walter-Gropius-Straße 5, 80807 München  
Tel.: +49 (0) 1806 - 67 22 55  
Mail: [bildung@microsoft.com](mailto:bildung@microsoft.com)  
[www.microsoft.com](http://www.microsoft.com)

 Microsoft Surface

## BFC-WAHLEN AN SCHULEN

# Jede BfC an ihrer Schule ist wichtig

Die Wahlen der Beauftragten für Chancengleichheit (BfC) an Schulen stehen an. Zum Ende des Schuljahres 2020/21 läuft turnusgemäß die fünfjährige Amtszeit ab. Die GEW ruft zu hoher Wahlbeteiligung auf.



Sogenannte „Ansprechpartnerinnen“ an Schulen sind grundsätzlich nur für die Übermittlung von Informationen zuständig. Die GEW empfiehlt, auch für die Bestellung der Ansprechpartnerin eine Wahl. Dies wird an vielen Schulen bereits mit Erfolg praktiziert.

### Wird an meiner Schule eine BfC gewählt?

An Schulen mit 50 und mehr Beschäftigten sind zum Ende des Schuljahres alle weiblichen Beschäftigten aufgerufen, eine Beauftragte für Chancengleichheit (BfC) und ihre Stellvertreterin zu wählen. Für die Ermittlung der Zahl der Beschäftigten gilt: Wer auch nur eine einzige Stunde an der Schule unterrichtet, zählt zu den Beschäftigten. Es zählen sowohl die befristet als auch die unbefristet Beschäftigten, Direkteinsteiger\*innen, voll- und teilabgeordnete und natürlich auch Männer und Frauen, auch wenn Männer vom aktiven und passiven Wahlrecht bei dieser Wahl ausgeschlossen sind.

Nicht zu den Beschäftigten für die Wahl der BfC zählt das Personal des Schulträgers. Anwärtterinnen und Referendarinnen sind nach LPVG am Ausbildungsseminar wahlberechtigt.

### Wer ist für die Wahl verantwortlich?

Im Januar 2021 sollte an allen Schulen, an denen Wahlen anstehen, von der Schulleitung ein Wahlausschuss aus drei Personen, davon mindestens eine Frau, eingesetzt werden.

### Warum sind BfC-Wahlen wichtig?

An Schulen mit vielen weiblichen Beschäftigten gibt es für die BfC viel zu tun. Aus Sicht der GEW ist es zentral, dass Schulleitungen in allen Fragen der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf sowie zu Teilzeit und Förderung von Frauen in Funktionsstellen und auch in Fällen von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts eine Beratung erfahren. Damit die BfC diese Aufgabe gut erfüllen kann, erhält sie eine Stunde Anrechnung und Möglichkeiten, sich fortzubilden. Wir rufen zu einer aktiven und passiven Wahlbeteiligung auf. **!**

**Manuela Reichle,**

GEW-Referentin für Frauenpolitik

**Uta Schneider-Grasmück,**

Fachliche Beraterin für die BfC am RP Tübingen

**Ute C. v. Widdern,**

Stellvertretende Vorsitzende VB Frauen

Turnusgemäße Wahl bedeutet, dass überall dort gewählt wird, wo die letzte Wahl Ende des Schuljahrs 2015/16 stattgefunden hat. Sollte zwischenzeitlich eine Neuwahl erforderlich gewesen sein, erfolgt die Wahl immer nach Ablauf der Amtszeit der amtierenden BfC von fünf Jahren. An Schulen, wo durch Pensionierungen und aus anderen Gründen BfCs ausgeschieden sind, finden also keine BfC-Wahlen im Sommer 2021 statt.

### Was sind die Aufgaben einer BfC?

BfCs sind an ihrer Schule zuständig für drei Themenfelder: die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf für Frauen und Männer, den Umgang mit Teilzeitbeschäftigung sowie Fragen der Personalentwicklung von Frauen hinsichtlich Führungspositionen.



Weitere Informationen sowie die Vordrucke zur Wahl stehen auf den Internetseiten des Sozialministeriums und des Kultusministeriums und sind über die GEW-Seite verlinkt unter: [www.gew-bw.de/gleichstellung/bfc](http://www.gew-bw.de/gleichstellung/bfc)

## ERZÄHL DOCH MAL...

## Die Kraft des gesprochenen Wortes

*Das freie Erzählen ist so vielfältig wie die Geschichten, die dabei zum Einsatz kommen. Ob Kindergarten, Deutsch- oder naturwissenschaftlicher Unterricht, der narrative Ansatz findet immer mehr Anwendung. Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf oder Flüchtlingskindern wird der Wert von frei erzählten Geschichten immer mehr erkannt.*

Warum das Erzählen in Sprachbildung, Sprachförderung, für Sozialisation und Wertevermittlung so wertvoll ist, ist ebenso einfach wie komplex. Erzählen gehört trotz zunehmender Digitalisierung immer noch zu unserem Alltag: Wenn wir etwas vom anderen erfahren wollen, fragen wir nach seinen Erlebnissen und Erfahrungen, kurzum, wir fragen nach seiner persönlichen Geschichte. Wir hören einander zu, sind aufmerksam und lassen den anderen spüren, dass wir ihn wertschätzen. Wir verbinden uns mit unserem Gegenüber und empfinden nach, was dieser fühlt. Das alltägliche Zuhören und Erzählen sind Grundbedürfnisse, die Zugehörigkeit und Gemeinschaft widerspiegeln.

Das pädagogische Erzählen meint mehr und will erlernt und geübt sein. Professionelle Erzähler\*innen fungieren als Sprachvorbild, bedienen sich als Erzählende der Poesie des gesprochenen Wortes und schlüpfen durch Charaktere in unterschiedliche Sprachgenres, wie z. B. die Mundart eines Bauern, die gebildete Sprache eines Königs oder die herausfordernde Ausdrucksweise einer Prinzessin. Der Erzähler, die Erzählerin wirken auf vielfachen Ebenen: Sie sind Regisseur, Dramaturg, Bühnenbildner und Protagonist. Im Erzählen bringen sie die Geschichte voran. Sie schlüpfen allein durch Stimme und Körperarbeit, ganz ohne Schauspiel oder Requisiten, in unterschiedlichste Figuren, zu denen auch Tiere oder belebte Gegenstände gehören. Sie führen in andere Zeiten, unterschiedliche Kulturen, beschreiben Orte und Stimmungen. Ihr Werkzeug ist dabei die Modulation der Sprache, verstärkt durch den Einsatz von Mimik, Gestik und Körperarbeit. Barbara Greiner-Burkert, Pädagogin, Erzählerin und

Autorin mehrerer Bücher zum pädagogischen Erzählen, beobachtet in ihren Projekten, dass Kinder dadurch ein Gespür für Sprache entwickeln. „Gibt man ihnen die Gelegenheit regelmäßig zuzuhören und sich selbst im Erzählen zu versuchen, bauen sie erkennbar ihre Formulierungsfähigkeiten und ihren Wortschatz aus und entwickeln eine lebendigere Sprache“, stellt sie fest. Sigrid

### Erzählen als Vorstufe der literarischen Bildung

Während der imaginären Abenteuerreise interagieren die Erzähler\*innen mit ihrem Publikum, greifen Erstaunen, Kommentare oder Gesten auf und binden sie in die Erzählung ein: „Ja, genauso erschrocken wie du, schaute auch Hans, und dann tat er einen Schritt...“ Dr. Stephanie Jentgens, Dozentin für Literaturpädagogik und



Erzählerin Selma Scheele in einer Schulklasse.

Maute, professionelle Erzählerin, sagt dazu: „Kinder hören Geschichten nicht nur, sie erleben sie mit allen Sinnen und tauchen ganz in die Geschichte ein. Sie identifizieren sich mit den Helden und Heldinnen, lernen von ihnen, erkennen Lösungswege oder erfahren Werte und Normen einer Gesellschaft – und das ganz ohne erhobenen Zeigefinger.“

Geschichten-Anzettlerin, betont, dass „Erzählen eines der wichtigsten basalen Elemente literarischer Bildung ist. Kinder erwerben durch die Geschichten ein Muster für erzählerische Handlungsfolgen und deren Verknüpfung. Damit werden sie auch auf das Schreiben von Aufsätzen vorbereitet!“

Das freie Erzählen ist also ein Bindeglied zwischen dem alltäglichen „miteinander



Erzählen“ und der Literatur des Buches. „Geschichten sind Bildungsquellen.“ sagt Jentgens. „Sie vermitteln nicht immer Faktenwissen, aber sie fördern die Sprach- und Strukturierungsfähigkeit, die Sinnbildung, die Fantasie sowie die Orientierung in der Welt.“

Die Subjektivität, mit der Erzählerinnen und Erzähler die Geschichte gestalten, ist das Herzstück jeder gelungenen Erzählung. Sie enthält Regie und Dramaturgie, beleuchtet unterschiedliche Blickwinkel auf die Geschichte und die individuelle Interpretation. Auch die Emotionalität, an der sowohl Erzähler\*in als auch Publikum beteiligt

aus dem Grimm'schen Märchen „Die Bienenkönigin“ rufen sie: „Lasst die Tiere in Frieden, ich leid's nicht, dass ihr sie stört“. Sie fühlen sich verbunden mit den Armen und Schwachen und stehen für sie ein. Die Kinder lernen von dem schlauen Bäuerlein, das den Teufel austrickst, welche Früchte unter und welche über der Erde wachsen („Der Bauer und der Teufel“, Brüder Grimm).

Frei erzählte Geschichten sind nicht nur lehrreich, sie ermöglichen auch sozialen Kontakt. Jeder im Raum erfährt ganz individuell die Geschichte, sieht alles in eigenen Bildern vor sich und fühlt sich direkt vom Erzähler, von der Erzählerin

sein kann. In unserer digitalisierten Welt ist das mündliche Erzählen in seiner schlichten Art ein ideales Werkzeug, um Nähe und Verbindung herzustellen und Zugehörigkeit und Gemeinschaft zu erleben. Die Geschichte füllt den ganzen Raum, entführt in innere Bilderwelten, die Kindermünder stehen staunend offen und Kinderaugen glänzen fasziniert. ▀

**Tanja Mahn-Berth**

Verband der Erzählerinnen und Erzähler e. V.

**„Gibt man ihnen die Gelegenheit, regelmäßig zuzuhören und sich selbst im Erzählen zu versuchen, bauen sie erkennbar ihre Formulierungsfähigkeiten und ihren Wortschatz aus und entwickeln eine lebendigere Sprache.“**

**Barbara Greiner-Burkert, Pädagogin, Erzählerin und Autorin**



Erzählerin Caroline Capiaghi

sind, spielt eine wesentliche Rolle, dass die Geschichte in Erinnerung bleibt und nachhaltig wirken kann. „Lernen funktioniert am besten, wenn es unter die Haut geht“, sagt Gerald Hüther, der sich als Neurologe intensiv mit der Wirkung von Märchen beschäftigt hat. Die Identifikation der Kinder mit den Helden und Heldinnen spielt hier eine wesentliche Rolle. Gemeinsam mit dem Dummling

angesprochen. Gleichzeitig entwickelt sich ein Gefühl der Gemeinschaft. Im Kreis der Zuhörer\*innen sind sich die Kinder ganz nah und stehen das Erlebte gemeinsam durch. Durch den gekonnten Einsatz von Stimme, Mimik und Gestik vermittelt der Erzählende einen Teil der Geschichte auch nonverbal, was besonders auch für Kinder mit sprachlichen Einschränkungen unterstützend

### Informationen zum Verband der Erzählerinnen und Erzähler e.V

Zweck des Vereins ist der Zusammenschluss freischaffender Erzählerinnen und Erzähler und die Wahrnehmung ihrer Interessen sowie die Förderung und Pflege von Kunst und Kultur, vorwiegend der mündlichen Erzählkunst von Volks- und Kunstmärchen, Sagen, Mythen und selbst erfundenen Geschichten. Seit 2008 treffen sich alljährlich zwischen 80 und 100 Erzählerinnen und Erzähler, um sich über ihre Kunst auszutauschen, Richtlinien zu finden, sich zu vernetzen und fortzubilden.

**Das nächste Treffen findet im oberösterreichischen Almtal statt: 27. – 30. Mai 2021**



Weitere Informationen:  
[www.erzaehlerverband.org](http://www.erzaehlerverband.org)

## WANDEL DER ARBEITSWELT GESTALTEN

## Der mitbestimmte Algorithmus

*In der Kontroverse wie der Wandel von Arbeitswelten mit digitaler Techniken gestaltet werden kann, wird Arbeitnehmer\*innen immer wieder eine plötzlich hereinbrechende digitale Revolution suggeriert. Das „Forum Soziale Technikgestaltung“ (FST) rät zu Nüchternheit und schlägt zur Arbeitsgestaltungen einen sogenannten „mitbestimmenden Algorithmus“ vor.*

Im Zusammenhang mit digitaler Technik werden Schlüsselwörter wie Superintelligenz, Roboter, selbstfahrende Autos, HomeOffice, Künstliche Intelligenz, Cyberphysische Systeme oder Smart Glasses verwendet, die offenlegen sollen, dass es normal sei, die Übersicht verloren zu haben. Demgegenüber plädiert das gewerkschaftliche Personennetzwerk „Forum Soziale Technikgestaltung“ (FST) mit seinen mehr als 4.600 Frauen und Männern aus Betriebs- und Personalräten für mehr Selbstvertrauen und eigene Kompetenz.

Seit Mitte der neunziger Jahre haben wir Erfahrungen mit alternierender Telearbeit, Mobilem Arbeiten und HomeOffice. Der erste Tarifvertrag für mobiles Arbeiten wurde 1996 (!) unterschrieben. Die erste breitflächige Nutzung mobiler Endgeräte fand ab 1997 statt: noch ohne grafische Oberflächen aber mit Befehlseingabe. Lernplattformen stehen seit 25 Jahren zur Verfügung. Auch gewerkschaftliche Blended-Learning-Angebote sind lange bekannt.

Bei dem allergrößten Teil der heutigen Technikeinführungen in Betrieben und Verwaltungen geht es um die Implementierung von Technikentwicklungen und Organisationsmodellen, die seit 10, 20 oder 25 Jahren vorliegen. Es handelt sich um eine „nachholende Digitalisierung“ (Schröter). Die gewerkschaftliche Gestaltung dieses Nachholens ist zweifellos erforderlich, denn die Nutzer\*innen empfinden dies verständlicherweise als neu. Wir sollten uns daher auf tatsächlich neue Technologien konzentrieren. Wenden wir uns der Digitalisierung hinter der Digitalisierung zu.

Das FST-Thema „Der mitbestimmte Algorithmus“ fragt nach Entwicklungen und Gestaltungen jener Software-Werk-

zeuge, die sich durch Anwendung selbst verändern. Es handelt sich um mathematische Systeme, die ständig neue Daten aufnehmen, diese bewerten und sie zur Grundlage der nächsten Handlungsschritte machen. Es geht folglich um „maschinelles Lernen“. Wobei hier nicht „gelernt“ wird, sondern es werden Daten nach mathematischen Spielregeln verarbeitet.

Ein wichtiger Teil dieser sich selbstverändernden Software-Systeme lässt sich nach ihrem Start nicht mehr oder nur mit immensem Aufwand gestalten. Der traditionelle gewerkschaftliche Weg des Gestaltens nach der Nutzungserfahrung und Mitbestimmung wird nicht mehr ausreichend erfolgreich sein. Das FST spricht deshalb von der Notwendigkeit der „vorausschauenden Arbeitsgestaltung“.

Wenn ein Software-Werkzeug mit ständig neuen Daten aktiv ist und daraus neue rechtsverbindliche Entscheidungen in Echtzeit hinter dem Rücken des Menschen treffen kann, wird der Vorgang – vereinfacht ausgedrückt – vor allem durch zwei Arbeitsebenen geleitet: Die Spielregel (Algorithmus) der Software und die Fütterung bzw. Auswertung der algorithmischen Entscheidungsprozesse. Beide Arbeitsebenen müssen der Mitbestimmung unterworfen werden. Die drei bisherigen gewerkschaftlichen Dimensionen mit Bundes- bzw. Landesgesetzen, Tarifverträgen sowie Betriebs- und Dienstvereinbarungen reichen dann nicht mehr aus. Die arbeitsweltlichen Anforderungen und Kriterien (soziale Standards) sollten viertens unmittelbar im algorithmischen Entscheidungssystem verankert werden.

Für den „mitbestimmten Algorithmus“ bedarf es neuer Befähigungen. Wir müssen lernen, unsere Anforderungen an die IT präziser zu formulieren. Unser bloßer

Wunsch, die Software solle human und ethisch sein, hinterlässt beim IT-Team nur Ratlosigkeit. Wir benötigen klare Anforderungen, die aus Erfahrungswelten abgeleitet sind.

Wir sollten uns auf eine Liste grundsätzlicher Kriterien verständigen. Das FST hat in einem Diskurs dreißig Anforderungen formuliert und zur Diskussion gestellt (siehe die Veröffentlichung „Der mitbestimmte Algorithmus“). Per Betriebsvereinbarung kann eine solche Checkliste geprüft werden. Nur in strittigen Fällen nimmt sich das Gremium der Beschäftigtenvertretung des Einzelfalles an. Grundsätzlich gilt bei mitbestimmungspflichtiger Beratung von neuer Software zu unterscheiden zwischen programmierter Software, die sich durch Anwendung nicht verändert (abgesehen von Updates und Antivirenbehandlungen), und jener „selbstlernenden“ Software, die durch große Datenmengen „trainiert“ wird.

Als Gewerkschafter\*innen sollten wir in einem moderierten Aushandlungsdialog mit der IT handlungsleitend wirken. Dazu benötigen wir eine exaktere Vorstellung, wie wir uns eine Arbeitswelt vorstellen. Mehr Mut zu konkreten Utopien und zu antizipierendem Bewusstsein! Das FST hat dafür ein ganztägiges Planspiel „Betriebsratsarbeit auf Basis autonomer Software-Systeme (BABS-SY)“ entwickelt. ■

**Welf Schröter**

Leiter des Forum Soziale Technikgestaltung  
beim DGB Baden-Württemberg



FST-Newsletter erhältlich bei:  
[schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de)  
Lesehinweis: Welf Schröter (Hg.):

Der mitbestimmte Algorithmus. Gestaltungskompetenz für den Wandel der Arbeit.  
Mössingen 2019, ISBN 978-3-89376-181-4

INTERNATIONALER BUND IN BADEN

## Sittenwidrige Bezahlung

*Lehrkräfte an privaten Ersatzschulen dürfen laut Privatschulgesetz nicht deutlich schlechter bezahlt werden als Lehrkräfte im öffentlichen Dienst. Beim Internationalen Bund (IB) Baden wird diese Vorgabe nicht eingehalten. Einige Kolleg\*innen ziehen dagegen nun vor Gericht.*

GEW und Verdi kämpfen seit Jahren dafür, dass die Beschäftigten beim IB eine bessere Bezahlung erhalten und den erheblichen Rückstand zu den Gehältern im öffentlichen Dienst aufholen. Die Bezahlung der Lehrkräfte der vom IB in Baden betriebenen Ersatzschulen ist dabei besonders problematisch. Dort liegt die Bezahlung bei einigen Kolleg\*innen so niedrig, dass sie wahrscheinlich gegen die Vorgabe des Privatschulgesetzes verstößt, wonach Privatschulen ihren Lehrkräften ein Gehalt zahlen müssen, das deren „wirtschaftliche und rechtliche Stellung“ gewährleistet. Eine ausreichende Sicherstellung der wirtschaftlichen Lage wird dabei laut Bundesarbeitsgericht angenommen, wenn das Gehalt einer Lehrkraft an einer Privatschule oberhalb von 80 Prozent des Gehalts einer vergleichbaren Lehrkraft im öffentlichen Schuldienst liegt.

Die Überprüfung der Gehälter einiger Kolleg\*innen durch die GEW hat nun ergeben, dass beim IB Baden teilweise Gehälter gezahlt werden, die unterhalb dieser „Sittenwidrigkeitsgrenze“ liegen. Die GEW hat daraufhin die Geschäftsleitung auf diesen Umstand hingewiesen und bereits im Frühjahr um ein Gespräch zur Lösung dieses Missstandes gebeten. Dieses Gesprächsangebot hat die Geschäftsleitung mit Verweis auf die laufenden Tarifverhandlungen über ein neues Gehaltssystem abgelehnt. Diese Tarifverhandlungen sind mittlerweile aber so fest gefahren, dass hier kurz- und mittelfristig keine Lösung zu erwarten ist. Festgefahren sind sie auch deshalb, weil die Arbeitgeber das schlechte Niveau der Bezahlung bei den Lehrer\*innen tariflich zementieren wollen und die technischen Lehrkräfte sogar herabgruppieren sollen.

Um die Interessen der GEW Mitglieder zu wahren, hat die GEW die Lehrkräfte beim



*Die Gehaltsdifferenz beim IB in Baden ist gegenüber dem öffentlichen Schuldienst zu groß.*

IB Baden bereits im Frühsommer aufgerufen, gegenüber ihrem Arbeitgeber die Gehaltsdifferenz bis zur 80-Prozentgrenze geltend zu machen. Da die Geschäftsleitung darauf nicht reagiert hat, werden jetzt mehrere Kolleg\*innen, unterstützt vom GEW-Rechtsschutz, gegen den IB vor Gericht ziehen und dort für eine angemessene Bezahlung streiten. Sollten diese „Musterklagen“ erfolgreich sein, hofft die GEW, dass der IB auch für alle anderen betroffenen Kolleg\*innen die Gehälter anhebt und die Vorgabe des Privatschulgesetzes erfüllt.

Wie es besser und anständiger geht, macht der IB Württemberg vor. Dort zeigte sich die Geschäftsleitung einsichtiger und hat mit dem Betriebsrat vereinbart, die Gehälter der Lehrkräfte mit einer Zulage über die Sittenwidrigkeitsschwelle zu heben.

Die GEW und der Betriebsrat des IB Baden sind weiter dazu bereit, eine ähnliche Vereinbarung mit dem IB Baden zu treffen und so die Gerichtsprozesse zu vermeiden. Mittel- und langfristig ist das

Ziel von GEW und Verdi, tarifvertraglich ein Gehaltssystem auf dem Niveau des öffentlichen Dienstes zu etablieren, das diese Zulagen überflüssig macht. ▀

**Martin Schommer**

GEW-Referent für Sozial-, Tarif- und Beamtenpolitik

### Internationaler Bund (IB)

Bundesweit arbeiten beim IB ca. 14.000 Menschen. Alleine in Baden-Württemberg sind über 2.000 Kolleg\*innen für den Weiterbildungsträger tätig. Neben Schulen betreibt er Kindertagesstätten und ist in der sozialen Arbeit und der beruflichen Bildung aktiv. In den letzten Jahren haben Verdi und GEW die Tarifverträge beim Internationalen Bund runderneuert. Aussteht allerdings noch eine Neuregelung der Entgeltordnung, die die Eingruppierung der Beschäftigten regelt. Diese Verhandlungen sind aktuell ausgesetzt.



LANDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG (LDV)

# Wahlergebnisse der Bezirke

Die Bezirksvorsitzenden und Geschäftsführer\*innen der vier GEW-Bezirke wurden per Briefwahl nach der Online-LDV im Oktober gewählt. Alle Kandidat\*innen erhielten hohe Zustimmungswerte.

Bezirksvorsitzende



STEFAN BAUER

Nordbaden



MARTIN HETTLER

Nordwürttemberg



SANDRINA VOGT

Südbaden



MARTINA JENTER-ZIMMERMANN UND HEIDI DREW (TEAM)

Südwürttemberg



Geschäftsführer



TINE MAIER

Nordbaden



MARTINA BUSCHLE

Nordwürttemberg



WOLFGANG WINDUS

Südbaden



INGO PRAECK

Südwürttemberg

## 7. TÜBINGER TAGUNG SCHULPÄDAGOGIK

## „Innovationen in Unterricht und Schule: Chance oder Belastung?“

Die Corona-Krise zeigt, dass so manche Innovation, auf die man jahrelang wartet, schneller kommt als gedacht. Doch wie kommen Innovationen überhaupt im Klassenzimmer an? Und welche sollen es sein? Sind damit automatisch Chancen verbunden? Wo sind die Grenzen der Innovationsfreude der Schule, und wann belasten Innovationen? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die 7. Tübinger Tagung Schulpädagogik am 12. März 2021. Die Veranstaltung der Abteilung Schulpädagogik (Universität Tübingen) findet als digitale Live-Tagung von 8.30 bis 16.00 Uhr statt und richtet sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Fachschaften sowie weitere Akteurinnen und Akteure des Schulsystems.

Prof. Dr. Thorsten Bohl (Tübingen) wird ins Tagungsthema einführen. Danach folgen Hauptvorträge von Prof. Dr. Hans Anand Pant: „Innovationen in Schulen – Wie begegnet man Stauphänomenen?“, Prof. Dr. Annedore Prengel: „Ethische Orientierungen in Schulen – belastend,

beschönigend, erneuernd, bereichernd?“ und Prof. Dr. Gudrun Quenzel „Innovative Schule? Welche Anforderungen stellen Jugendliche an Schule, Unterricht und Lehrkräfte heute?“.

Außerdem werden in 13 Vorträgen aus erziehungswissenschaftlicher, schulpädagogischer und fachdidaktischer Sicht unterschiedliche Perspektiven auf Innovationen in verschiedenen Schulformen und Fächern gerichtet. Die Tagung soll auch den Dialog von Wissenschaft und Praxis fördern.

Die Tagung wird von der GEW gefördert. Auch das Kultusministerium, die Regierungspräsidien, das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) unterstützen die Teilnahme an der Tagung. **b&w**



Weitere Informationen gibt es auf der Website der Abteilung Schulpädagogik

[www.uni-tuebingen.de/de/183292](http://www.uni-tuebingen.de/de/183292)

KARLSHÖHE LUDWIGSBURG

Für die Sonderberufsschule im Geschäftsbereich Ausbildungszentrum Karlsruhö in Ludwigsburg suchen wir ab 13.09.2021 oder früher eine\*n

### Sonderschullehrer\*in als Schulleiter\*in

mit 1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt Sonderpädagogik mit den Förderschwerpunkten emotionale/soziale Entwicklung sowie körperliche/motorische Entwicklung.

Das Ausbildungszentrum Karlsruhö qualifiziert junge Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen. Die Sonderberufsschule des Ausbildungszentrums Karlsruhö ist ein privates, staatlich anerkanntes Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum.

JETZT ONLINE BEWERBEN:



[WWW.KARLSHOEHE.DE](http://WWW.KARLSHOEHE.DE)

WIR INFORMIEREN SIE GERNE VORAB:

Sabine Mühlkamp, Schulleiterin  
Telefon: 07141 965 452

Udo Caspari, stellv. Schulleiter  
Telefon: 07141 965 511

## PERSONALRATSARBEIT

## INTERVIEW MIT GEW-MITGLIEDERN

## Birgit Kanngießer



Du bist Mitglied der Landespersonengruppe Frauen. Spielt die frauenpolitische Sicht für deine Personalratsarbeit eine Rolle?

Als ich 2012 zum ersten Mal in den BPR berufliche Schulen am RP Freiburg gewählt wurde, war ich die einzige Frau, und ich wurde oft nicht ernst genommen. Jetzt sind wir 3 Frauen und 6 Männer. Meine Erfahrung ist, Frauen arbeiten pragmatischer auch über Verbandsgrenzen hinweg. Obwohl wir nur 2 GEW-Kolleg\*innen unter 7 BLV-Mitgliedern sind, können wir etwas bewirken.

Liegt das am höheren Frauenanteil?

Jetzt sind im BPR auch jüngere Männer dabei, da rennt man als Frau nicht mehr gegen gläserne Wände. Wir haben uns in letzter Zeit gemeinsam sehr sachorientiert für Verbesserungen für die Kolleg\*innen eingesetzt.

Gibt es coronabedingte Veränderungen im BPR?

Es kommen Anfragen von Schulen, weil manche Schulleiter viel Druck ausüben und den Kolleg\*innen immer mehr Aufgaben aufbürden. Viele wussten nicht, dass sich Schulen ans RP wenden und Ausgleich für Mehrbelastungen beantragen können. Wenn Schulleitungen in einem Krisenteam viele Personalräte in Entscheidungen einbinden, gibt es weniger Konflikte.

Gibt es Probleme mit den AHA-Regeln?

Es gibt Kolleg\*innen, die fühlen sich bedroht, wenn der Abstand nicht richtig eingehalten oder zu wenig gelüftet wird. Andere sind von der unlogischen Maskenpflicht genervt. Bei der Masse an Schüler\*innen lässt es sich kaum verhindern, dass es eng wird und nicht alle Regeln eingehalten werden können. Mit halben Klassen ginge es leichter.

## ENTFRISTUNG NICHTERFÜLLER\*INNEN

# Unbefristete Verträge für langjährig beschäftigte Kolleg\*innen

Es ist ein Erfolg für die GEW und die Kolleg\*innen, die seit Jahren als befristet beschäftigte Vertretungslehrkräfte an Schulen (vor allem SBBZ) arbeiten, aber nicht die Voraussetzungen haben, dauerhaft eingestellt zu werden (sogenannte Nichterfüller\*innen). Auch in diesem Schuljahr wird das Verfahren zur Entfristung ihrer Verträge durchgeführt.

Schon im vergangenen Schuljahr bekamen 79 befristet beschäftigte Kolleg\*innen unbefristete Verträge.

In diesem Schuljahr gibt es kleine Änderungen im Verfahren:

- Die notwendige Beschäftigungsdauer im öffentlichen Schuldienst wird von 42 auf 36 Monate verkürzt: jeder angefangene Monat zählt!
- Die Kolleg\*innen sollen sich bis zum STEWI-Termin 11.01.2021 online bewerben
- Beim Personalbedarf kann nicht nur die konkrete Schule, sondern auch das nähere Umfeld einbezogen werden.

Folgendes bleibt:

- Eine Voraussetzung für den Antrag ist, dass die Note der letzten dienstlichen Beurteilung zwischen gut und sehr gut liegen muss.
- Die Kolleg\*innen müssen sich über <https://lobw.kultus-bw.de/lobw/Vpo> online bewerben.
- VKL/VABO-Lehrkräfte haben leider nur geringe Chancen. Ihr Vertrag kann nur entfristet werden, wenn sie in der nachgehenden Sprachförderung bzw. Anschlussförderung und in anderen Fächern eingesetzt werden.

## Beitragsanpassung

Zum 1. Januar 2021 werden die Gehälter der Beamt\*innen um 1,4 Prozent angehoben. Für Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger gelten die Erhöhungen entsprechend.

In gleichem Umfang werden die GEW-Mitgliedsbeiträge angepasst. Die Beitragsanpassung für die Erhöhung von Dienst- und Versorgungsbezügen wird ab Januar 2021 wirksam. //

**Hans Maziol**  
Landesschatzmeister



Dieses Verfahren ist ein Weg für Menschen ohne anerkannte Lehramtsbefähigung, einen unbefristeten Arbeitsvertrag im Schuldienst zu bekommen. Die besten Chancen haben Menschen, die seit mindestens 36 Monaten an einem SBBZ beschäftigt sind oder in anderen Schularten die Fächer Sport, Musik und Bildende Kunst unterrichten und eine gute bis sehr gute dienstliche Beurteilung haben. Darüber hinaus können auch befristet Beschäftigte in anderen Schularten und Unterrichtsfächern einen unbefristeten Vertrag bekommen. Die Bedingung für eine Entfristung ist immer ein nicht anders zu deckender dauerhafter Bedarf,

der nicht durch Bewerber\*innen mit anerkannter Lehrbefähigung abzudecken ist. Die zuständigen Personalvertretungen sowie die Schwerbehindertenvertretungen im Falle von schwerbehinderten und gleichgestellten Antragsteller\*innen und die Beauftragte für Chancengleichheit sind an der Entscheidung beteiligt. Das Kultusministerium trifft unter Einbindung der Hauptpersonalräte die abschließende Auswahl. Bei einer Ablehnung kann im nächsten Schuljahr ein neuer Antrag gestellt werden. //

**Günther Thum-Störk, Andrea Skillicorn**  
Hauptpersonalrat GHWRGS



Informationen unter:  
[www.lehrer-online-bw.de](http://www.lehrer-online-bw.de)

## Spendenaufruf:

### Hilfe für Kolleg/innen in Not



Die Unterstützungsfonds der GEW Nordbaden und GEW Südbaden unterstützen jedes Jahr Lehrende und Erziehende, die einer außergewöhnlichen finanziellen Belastung ausgesetzt sind. Notlagen können wir zwar nicht beseitigen, eine finanzielle Zuwendung kann die Situation jedoch ein wenig entschärfen. Dieses Jahr konnten wir vor allem jüngere Menschen unterstützen, die aufgrund der Coronakrise in große Finanzierungsschwierigkeiten gekommen sind. Dies wurde durch weitere Spenden während der letzten Monate ermöglicht. Spenden können direkt auf die Konten der Unterstützungsfonds der GEW Nordbaden oder der GEW Südbaden überwiesen werden. Im Namen der Kolleginnen und Kollegen, die in eine Notlage geraten sind, danken wir Ihnen für Ihre Spende.

• **Bankverbindungen GEW Nordbaden:**  
Postbank Karlsruhe, IBAN DE32 6601 0075 0067 7077 58

• **Bankverbindung GEW Südbaden:**  
BBBank Karlsruhe, IBAN DE34 6609 0800 0000 7700 00

#### Informationen geben:

**Nordbaden: Angelika Kistner,**  
Vorsitzende des Unterstützungsfonds Nordbaden, [angelika.kistner@gew-bw.de](mailto:angelika.kistner@gew-bw.de),  
Telefon 07053 920574

**Südbaden: Erhard Zeh,**  
Vorsitzender des Unterstützungsfonds Südbaden, [erhard.zeh@t-online.de](mailto:erhard.zeh@t-online.de),  
Telefon 07621 669465



**Weitere Informationen:**  
[www.gew-bw.de/nordbaden/unterstuetzungsfonds](http://www.gew-bw.de/nordbaden/unterstuetzungsfonds)  
[www.gew-bw.de/suedbaden/unterstuetzungsfonds](http://www.gew-bw.de/suedbaden/unterstuetzungsfonds)



## Unsere Jubilare im Januar und Februar 2021

### Die GEW gratuliert zum...

#### 75. GEBURTSTAG

**Joachim Nägele**  
Feldkirch, \* 28.01.1946

#### 80. GEBURTSTAG

**Hans-Lothar Grobe**  
Bad Waldsee, \* 01.01.1941

**Siegfried Däs**

Aalen, \* 01.01.1941

**Manfred Scherf**

Esslingen, \* 02.01.1941

**Jörg Schönrock**

Ammerbuch, \* 06.01.1941

**Wolfgang Hunn**

Hilzingen-Hegau, \* 07.01.1941

**Robert Fritz**

Breisach, \* 08.01.1941

**Josef Fuckerieder**

Kehl, \* 08.01.1941

**Hans-Georg Schwarz**

Schwäbisch Hall, \* 08.01.1941

**Hermann Lindenberger**

Lauffen, \* 12.01.1941

**Rosemarie Bittiger**

Stuttgart, \* 15.01.1941

**Randolf Oggel**

Obrigheim, \* 19.01.1941

**Uwe Liebe-Harkort,**

Tübingen, \* 22.01.1941

**Norbert Lutz**

Biberach, \* 22.01.1941

**Wolf Rüdiger Wilms**

Mannheim, \* 23.01.1941

**Gerhart**

**Müller-Leuchtenberger**

Schriesheim, \* 29.01.1941

**Helga Simon**

Heiligkreuzsteinach,

\* 29.01.1941

**Volker Herzig**

Stuttgart, \* 03.02.1941

**Heide Koepfer**

Uhdingen-Mühlhofen,

\* 03.02.1941

**Joachim Friczewski**

Singen, \* 03.02.1941

**Karl-Ernst Friederich**

Freiburg, \* 04.02.1941

**Hildegard Bertsch**

Schönau, \* 05.02.1941

**Günter Eckert**

Brackenheim, \* 08.02.1941

**Dieter Maier**

Müllheim, \* 10.02.1941

**Hans Peter Ludwig**

Bad Rappenau, \* 13.02.1941

**Dietmar Hamel**

Wäschenbeuren, \* 13.02.1941

**Wolfram Becherer**

Riegel, \* 15.02.1941

**Margarete Kollmar**

Tübingen, \* 15.02.1941

**Wolf Dieter Forster**

Weinstadt, \* 17.02.1941

**Gisa Klaus**

Karlsruhe, \* 17.02.1941

**Siegfried Hofmann**

Esslingen, \* 26.02.1941

#### 85. GEBURTSTAG

**Werner Winterer**

Konstanz, \* 07.01.1936

**Helga Bauer**

Mosbach, \* 15.01.1936

**Stefan Brauch**

Mainhardt, \* 16.01.1936

**Ingeburg Joeck**

Mannheim, \* 02.02.1936

**Herbert Reissfelder**

Lahr, \* 15.02.1936

#### 90. GEBURTSTAG

**Guenter Theurer**

Bad Herrenalb, \* 28.01.1931

**Günter Schweikle**

Bretzfeld, \* 22.02.1931

#### 92. GEBURTSTAG

**Frans Joris Fabri**

Kißlegg, \* 21.01.1929

**Oswald Wolbert**

Durmersheim, \* 26.01.1929

#### 93. GEBURTSTAG

**Kurt Zeiher**

Villingen-Schwenningen,

\* 07.02.1928

#### 95. GEBURTSTAG

**Egon Muschal**

Bad Peterstal-Griesbach,

\* 16.01.1926

**Heinz Markmann**

Heidelberg, \* 21.02.1926

#### 96. GEBURTSTAG

**Allmut Weber**

Böblingen, \* 15.02.1925

**Hermann Proß**

Trossingen, \* 24.02.1925

#### 97. GEBURTSTAG

**Gerhard Faigle**

Alfdorf, \* 21.01.1924

**Viktor Stanek**

Altensteig, \* 12.02.1924

**Kurt Eifert**

Süßen, \* 18.02.1924

#### 100. GEBURTSTAG

**Rachel Dror**

Stuttgart, \* 19.01.1921

Die Veröffentlichung der Namen unserer Jubilare erfolgt nur nach einer aktiven Zustimmung der betroffenen Personen. Wer genannt werden möchte, schickt uns bitte zwei Monate vorher eine Nachricht per Post (Mitgliederverwaltung, Silberstraße 7, 70176 Stuttgart), per Fax (0711 21030-65), per E-Mail (Datenpflege@gew-bw.de) oder nutzt den Link [www.gew-bw.de/jubilaeum](http://www.gew-bw.de/jubilaeum).

### Impressum

**Herausgeber:** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Baden-Württemberg  
**Verantwortlicher Redakteur:** Michael Hirn  
**Geschäftsführende Redakteurin:** Maria Jeggle  
**Regelmäßige Mitarbeiter/innen:** Corinna Blume, Jens Buchholz, Erhard Korn, Frank Osterlow, Andreas Schuler, Marco Stritzinger  
**Layout, Grafik, Bildredaktion:** Evi Maziol  
**Schlusskorrektur:** Frank Osterlow  
**Anschrift der Redaktion:**  
b&w, Silberstraße 7, 70176 Stuttgart, Telefon: 0711 21030-36,  
E-Mail: b+w@gew-bw.de

**Beilage:** „Die Unterrichtspraxis“ erscheint achtmal im Jahr.  
Redaktion: Joachim Schäfer, Meisenweg 10,  
71634 Ludwigsburg, unterrichtspraxis@gmx.de

**Verlag mit Anzeigenverwaltung:**  
Süddeutscher Pädagogischer Verlag (SPV),  
Silberstraße 7A, 70176 Stuttgart, Telefon: 0711 21030-70,  
Fax: 0711 21030-799, E-Mail: info@spv-s.de, www.spv-s.de  
**Geschäftsführung:** Doro Moritz, Hans Maziol  
**Verlagsleitung und verantwortlich für Anzeigen:**  
Sabine Ebert, Tel.: 0711 21030-771, sabine.ebert@spv-s.de  
**Anzeigenschluss:** ca. 15. des Vormonats  
b&w erscheint als Mitgliederzeitschrift monatlich 10-mal  
im Jahr (nicht im Januar und August).  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Er beträgt  
für Nichtmitglieder jährlich 44 Euro inkl. Porto und wird  
jährlich im Dezember erhoben. Bestellung beim Verlag. Alle  
mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen die Meinung  
der Verfasser/innen dar und vermitteln nicht zwingend eine  
Position der Redaktion oder der GEW. Leserbriefe können

nicht alle veröffentlicht werden. Die Redaktion behält sich vor,  
Leserbriefe auszuwählen und zu kürzen.  
Anonym zugesandte Briefe werden nicht veröffentlicht.  
**Druck:** GO Druck Media Verlag GmbH & Co. KG, Kirchheim  
**Druckauflage:** 50.000 Exemplare, (4. Quartal 2020)  
Gedruckt auf Blauer Engel Altpapier  
**Die nächsten Hefte von b&w erscheinen:**  
Nr. 01–02/2021 am 12.02.2021, Redaktionsschluss: 11.01.2021  
Nr. 03/2021 am 19.03.2021, Redaktionsschluss: 15.02.2021  
siehe auch: [www.gew-bw.de/mitgliederzeitschrift-bw/bw/](http://www.gew-bw.de/mitgliederzeitschrift-bw/bw/)  
Dieses Heft wurde am 14.12.2020 für den Druck abgeschlossen.

GEW Baden-Württemberg, Silberstraße 7,  
70176 Stuttgart, Telefon 0711 21030-0,  
Mitgliederverwaltung: -32, -33, -34, -37  
E-Mail: info@gew-bw.de, www.gew-bw.de

## Ludwigsburg



Foto: GEW

KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz

Zum Besuch der KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz waren alle eingeladen, die sich für die Geschichte des Terrors des Dritten Reiches interessieren und alle Pädagog\*innen, die einen Besuch mit einer Schülergruppe vorbereiten möchten. Einfühlsam und äußerst fachkundig wurde die Besuchergruppe vom ehemaligen Schulleiter und GEW-Mitglied Karl-Heinz Pfitzer durch die Gedenkstätte geführt.

Im Konzentrationslager Vaihingen/Enz wurden zwischen Frühjahr 1944 und April 1945 etwa 1.700 Menschen durch unmenschliche, erniedrigende und schreckliche Arbeits- und Lebensbedingungen Opfer des nationalsozialistischen Terrorregimes. Zunächst als Arbeits-, dann als Krankenlager wurden dort etwa 5.000 Häftlinge aus über 20 Nationen aus

ganz Europa inhaftiert und der „Vernichtung durch Arbeit“ ausgesetzt bzw. ihren schwersten Krankheiten und der mangelnden Hygiene und völlig unzureichenden Versorgung überlassen.

Der Verein KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz e.V. wurde 1990 mithilfe von Mitgliedern der GEW gegründet. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Opfer zu ehren, gegen Vorurteile, Ignoranz, Radikalismus und Fanatismus zu arbeiten und die Kontakte zu Überlebenden und Ihren Nachkommen aufrechtzuerhalten. In Gedenkfeiern und mit weiteren Aktivitäten wird versucht, die Ereignisse vor den Toren von Vaihingen/Enz im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu halten. █

**Roland Hornung**

Stellvertretender Vorsitzender GEW Ludwigsburg

## Stuttgart

Im Rahmen der bundesweiten Initiative „Bildung. Weiter denken“ haben im Oktober die Mitglieder der GEW-Fraktion im ÖPR Stuttgart eine „Kistenaktion“ ins Leben gerufen. Mit der Aktion wollte die GEW auf die Arbeitsbelastung von Lehrkräften aufmerksam machen. Auf ohnehin viele Aufgaben kommen zurzeit weitere dazu: Fernunterricht, vermehrte Aufsicht, Hygienekonzepte oder Digitalisierung. █

**Angelika Steinhilper**



GEW-Aktion, damit niemand wirklich unter den vielen Aufgaben zusammenbricht.

## Unseren Toten zum Gedächtnis

**Peter Bews, Dozent**

\* 17.06.1944 in Birmingham / Vereinigtes Königreich  
† 12.09.2020 in Heidelberg

**Herbert Feuerstein, GHS-Lehrer**

\* 21.02.1949 in Karlsruhe  
† 27.08.2020 in Karlsruhe

**Wolfgang Jaeschke, Rektor**

\* 19.08.1941 in Breslau (Oberschlesien)  
† 08.11.2020 in Winnenden

**Hans-Peter Schmid, Studiendirektor**

\* 08.04.1949 in Emmendingen  
† 23.07.2020 in Freiburg i. Brsg

**Dr. Ernst-Klaus Schmidt, Realschullehrer**

\* 10.12.1937 in Remscheid  
† 03.10.2020 in Sigmaringen

**Ingeborg Schroeder-Wenzel, Rektorin**

\* 04.09.1940 in Adelsheim  
† 08.10.2020 in Buchen

**Gisela Schwarz, Oberlehrerin**

\* 22.04.1933 in Geislingen / Steige  
† 20.08.2020 in Tuttlingen

**Reinhilde Vielsack, Realschullehrerin**

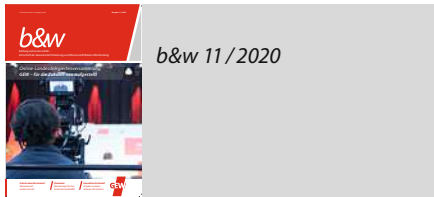
\* 02.05.1956 in Ersingen  
† 14.10.2020 in Ettlingen

**Doris Wittmer, Realschullehrerin**

\* 03.09.1947 in Emmendingen  
† 26.10.2020 in Emmendingen

Wir veröffentlichen die Todesfälle nur, wenn die Verstorbenen uns dies vorab erlaubt haben oder die Angehörigen dies wünschen. Benachrichtigungen bitte per Post (Mitgliederverwaltung, Silberstraße 7, 70176 Stuttgart), per E-Mail (Datenpflege@gew-bw.de) oder über [www.gew-bw.de/jubilaum](http://www.gew-bw.de/jubilaum).

## Leserbrief



### S. 8 „Kulturministerin hat kein Konzept für den Schutz der Lehrkräfte“

#### Bittere Ignoranz

Ein kompakter Artikel, der der Gesellschaft ein ungeschmücktes Zeugnis der aktuellen Zustände, die bundesweit an Schulen herrschen, vorlegt. Wenn Doro Moritz schreibt, dass Frau Eisenmann keinen „Plan B“ für den Schutz von Lehrkräften an Schulen hat, trifft diese Formulierung exakt den Nerv der aktuellen Umstände. Wenn schon Lehrkräfte nicht geschützt werden – und Lehrkräfte treffen im Schulalltag auf etwa 300 Haushalte, – wie sollen dann die Schülerinnen und Schüler ausreichend geschützt werden?

Die Anordnung, das Lüften der Klassenräume rigoros einzuhalten, ist sowohl für Lehrkräfte als auch für die gesamte Schülerschaft in dieser Jahreszeit eine Zumutung. In Klassenzimmern wird ohnehin etwa nach der Hälfte der Unterrichtszeit das Fenster zum Lüften geöffnet, um das Zimmer mit ausreichend Sauerstoff zu versorgen, damit die Produktivität der Schülerinnen und Schüler aufrechterhalten bleibt und das seit jeher! Aber Schulen, Lehrkräfte und Schülerschaft gleichermaßen in eine Ungewissheit zu übergeben, ist ein Armutszeugnis der Bildungspolitik. Moritz schreibt ganz richtig, dass eine Maske die Aufrechterhaltung von Konzentration und Aufmerksamkeit im Frontalunterricht enorm erschwert.

Während die „Zukunft des Landes“ frierend in den Sitzreihen sitzt und sich von der Politik im Stich gelassen fühlt, plädiert Frau Eisenmann als Lösung lediglich für die „AHA-Regeln + L und A“, die in den meisten Schulgebäuden (mitunter aus flächentechnischen Gründen) weder einhaltbar noch umsetzbar sind. Das ist eine bittere Ignoranz der grundlegenden Bedürfnisse von Schüler\*innen und Lehrer\*innen und zeigt den Wert, den Folgegenerationen für das Land haben. Als Gymnasiallehrerin nehme ich das persönlich und schließe diesen Leserbrief mit einem Zitat von Benjamin Franklin: „Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen.“

*Buket Gökdemir*

## Termine

### GEW

#### AK Schwulenpolitik

Unser nächstes Treffen findet am  
**> Samstag, 16.01.2021 von 10:00–13:00 Uhr**  
 in der Landesgeschäftsstelle,  
 Silberstr. 7a in Stuttgart statt.  
 Weitere Informationen:  
[schwulenpolitik@gew-bw.de](mailto:schwulenpolitik@gew-bw.de)

### GEW-Kreise und Ortsverbände

#### Tübingen / Reutlingen

**> Mi, 10.02.2021, 18.00 – 20.00 Uhr**  
 Podiumsdiskussion zur Landtagswahl,  
 Radio Wüste Welle Tübingen mit  
 den Kandidaten der Parteien der Grünen,  
 CDU, SPD, FDP und der Linken  
 im Wahlkreis Tübingen,  
 96,6 MHz UKW, im Internet-Livestream oder  
 zum Nachhören auf [www.wueste-welle.de/](http://www.wueste-welle.de/)  
 oder [www.gew-bw.de/reutlingentuebingen/](http://www.gew-bw.de/reutlingentuebingen/)



Im Dezember 2020 erhält den **LesePeter** das Bilderbuch (ab 4 Jahren) von Yaroslava Black und Ulrike Jänichen (Illustrationen) – „**Zug der Fische**“, Carlsen Verlag, Hamburg 2020  
 32 Seiten, 18,00 €

Im Januar 2021 erhält den **LesePeter** das Kinderbuch (ab 9 Jahren) von Timothée de Fombelle (Autor), Isabelle Arsenault (Illustrationen), Tobias Scheffel und Sabine Grebing (Übersetzung) „**Rosalie – Als mein Vater im Krieg war**“ Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2020  
 94 Seiten, 15,00 €.

Im Februar 2021 erhält den **LesePeter** das Jugendbuch (ab 14 Jahren) von Tamara Bach (Autor), „**Sankt Irgendwas**“ Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2020  
 128 Seiten, 13,00 €. Ausführliche Rezension unter:  
[www.ajum.de](http://www.ajum.de) (LesePeter)




Von hier an geht es aufwärts!

Hier erwarten Sie ein intensives und individuell ausgerichtetes Psychotherapieangebot, erstklassiges Krisenmanagement, viele erlebnisintensive Erfahrungen, erfreulicher Rahmen (moderne Einzelzimmer, Genießer-Küche, wunderbare Umgebung). Wir behandeln die gängigen Indikationen wie Depressionen, Burn-Out, Ängste etc.

**Kostenübernahme:** Private Krankenversicherungen / Beihilfe

Info-Tel.: 07221/39 39 30



Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden  
[www.leisberg-klinik.de](http://www.leisberg-klinik.de)





Foto: half Böhme